Abendpost

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 29. Mai 1890. 2. Jahrgang. — No. 127.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Richmond, Va., im Festgewand.

Gen. Lees Standbild unter endlosem Jubel enthüllt.

Richmond, Va., 29. Mai. Unter Trompetengeschmetter, Trommelwirbel und dem Donner der Kanonen wurde heute Mittag bei wunderbar schönem Wetter das von den Frauen des Südens gestiftete Reiterstandbild des ehemaligen konföderirten Generals Robert E. Lee in Gegenwart von Tausenden und Abertausenden enthüllt. Die Stadt war unter Bannern, Fahnen des Südens, zum Theil durchlöchert und zerrissen, Kränzen und Guirlanden fast vergraben. Bilder ehemaliger Führer des Südens schmückten die Triumphbögen, Häuser und Flaggenstangen. Fremde aus allen Theilen und Staaten der Union schwärmten auf den Straßen der Stadt, und zur Zeit, da sich die Parade durch die Straßen bewegte, konnte buchstäblich kaum ein Apfel zur Erde fallen. Gegen halb Ein Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung, voran Exgouverneur Fitzhugh Lee auf eisengrauem, prachtvollem Hengste, als Ehrenmarschall des Tages, ihm folgend in Wagen die geladenen Gäste, Bundes- und Staatssenatoren, Kinder und Verwandte des großen Generals, sowie einstige Führer der Sache des Südens.

Jedes Fenster der Gebäude, an denen vorbei der Zug marschirte, war dicht gedrängt besetzt. Als der erste Wagen, dessen Insassen Gouverneur McKinney, der Festredner Col. Archer Anderson, Gen. Early und Gen. Johnston waren, in der Broad Str. erschien, erzitterte die Luft von Hochrufen, Tücher wurden geschwenkt, Blumen in den Wagen und die folgenden geworfen; doch geradezu unbeschreiblich wurde der Enthusiasmus als jetzt in diesem Augenblicke die Klänge des alten Schlacht- und Marschliedes der Süderner „In Dixieland" etc. sich in den Jubel mischten. Manch' alter graubärtiger Mann neigte bei diesen, die Erinnerung mächtig heraufbeschwörenden Tönen wohl sein Haupt und wischte verstohlen eine Thräne vom Auge.

Vor dem noch verhüllten Denkmal angelangt, hielt sodann Col. Anderson die Festrede, in welcher er in beredten Worten den Charakter General Lees als Soldat, Heerführer und Bürger pries. „Laßt das Denkmal stehen," so schloß der Redner, „als ein Zeichen vaterländischen Vertrauens und Hoffnung, sollten düstere Tage über diese Lande hereinbrechen; laßt' es stehen, als das Abbild eines braven, tugendhaften, idealen Volksführers, laßt es stehen als ein Zeichen des Dankes, daß Gott, der Allmächtige, in seiner Gnade dem Süden solch' einen Mann, wie Gen. Lee es war, schenkte!"

Als der Redner geendet und der Beifallsjubel sich gelegt, trat Gen. Joseph E. Johnston vor und löste die die Umhüllung des Denkmals zusammenhaltende Schnur. Als dann das Denkmal allen Augen sichtbar ward, und die Züge des Generals weithin deutlich erkennbar waren, übertäubte der Jubel, der aus tausend und tausend Kehlen gen Himmel stieg, selbst den diesen Moment ankündenden Kanonendonner. Das Volk geberdete sich wie wahnsinnig in seiner Begeisterung, und lange Zeit verstrich, ehe Gouverneur McKinney sowie die übrigen Gäste Gelegenheit erhielten, durch die aufgeregten Volksmassen hindurch sich den Weg zu ihren Wagen und zu ihren Quartiren zurückzubahnen.

Unthat Weißer im Süden.

Augusta, Ga., 29. Mai. Eine Anzahl vermummter Weißer umringte Dienstag Nacht das Haus des Negers Bentley Davis mit der ausgesprochenen Absicht, dessen Tochter, die Tags zuvor einen Streit mit einem weißen Mädchen gehabt hatte, zu züchtigen. Bei der Annäherung der Maskirten griff Davis zu seinem Gewehr, feuerte beide Läufe desselben auf die Heranziehenden ab und entlud dann seinen Revolver unter sie.

Die Weißen hatten bei der Zeit das Haus umzingelt, und Davis, zur Verzweiflung getrieben, griff nach seiner Axt und schlug wie wild unter seinen Angreifern umher. Daß er getroffen hatte, bewies am andern Morgen die mit Blut bespritzte Axt, doch Davis selbst fand man, zu Tode durch einen Flintenschuß im Rücken verwundet, in einem benachbarten Felde vor. Die Aerzte können das Leben des Schwarzen nicht retten. Eine strenge Untersuchung der Angelegenheit ist von den Behörden eingeleitet worden, und die Schuldigen werden, wenn gefunden, zur Strafe für ihren Ueberfall gezogen werden.

Der „McLane" zieht unverrichteter Sache heim.

Cedar Keys, Fla., 29. Mai. Der Bundeszollkutter „McLane" verläßt heute den hiesigen Hafen. Capt. Smyth und Collector Pinkerton haben dahin entschieden, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge in der Stadt, die Anwesenheit des Schiffes im Hafen nicht mehr unbedingt nöthig ist.

Angekommene Dampfer.

Philadelphia: „Belgenland" von Antwerpen, „Lord Gough" von Liverpool.
New York: „State of Nevada" von Glasgow.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 29. Mai. Für Illinois: Wärmer, südliche Winde, schönes Wetter. Kühler und Regenschauer am Freitag.

Amerikanische „Studentenstreiche".

Das Unglaublichste darin geleistet.

Hamilton, Ohio, 29. Mai. Kürzlich verboten die Vorsteherinnen des „Western Female Seminary" den Studenten der Miami Universität, die in dem Seminar wohnenden jungen Mädchen zu besuchen. Dienstag Abend fuhren zwei der Vorsteherinnen in ihrem eigenen Fuhrwerk zu einer Kirchenfeierlichkeit. Als diese beendet, vermißten die Damen ihre Kutsche, sowie ihr Pferd, das einen Werth von $500 hatte. Gestern Morgen fand man das arme Thier, auf furchtbare Weise vermessert. Vier Studenten der Miami-Universität, deren Namen der Präsident der Anstalt jedoch nicht nennen will, haben sich als die Verüber dieses gemeinen, nichtswürdigen Bubenstückes bekannt.

Ann Arbor, Mich., 29. Mai. Während der gestrigen Vorstellung des Franklin'schen Circus hatte sich eine große Anzahl von Studenten unter den Zelten desselben eingefunden, die durch Zischen, Pfeifen und Johlen den Fortgang der Vorstellung mehr den einmal unterbrachen. Die Burschen betrugen sich wie richtige dumme Jungen. Als die Vorstellung beendet war, wollten die Studenten die Sitze nicht räumen, und es kam zwischen ihnen und Mitgliedern der Circusgesellschaft zu einer Prügelei, in welcher Knüppel, Steine und auch Revolver in freigebigster Weise auf beiden Seiten gebraucht wurden. Als die Polizei endlich die Kämpfenden trennte, stellte es sich heraus, daß vier der Studenten schwer, wenn nicht tödtlich, verwundet und eine beträchtliche Anzahl anderer leicht verletzt waren.

Sechs Studenten und fünf der Circusleute wurden verhaftet wegen, Mangels an Beweisen, jedoch wieder freigelassen. Heute Abend giebt die Circus-Gesellschaft in Ypsilanti Vorstellung, und die Studenten haben sich verschworen, bis auf die Zähne bewaffnet dorthin zu gehen und den Kampf zu erneuern.

Verheerendes Feuer in St. Louis.

St. Louis, Mo., 29. Mai. Die Laclede-Mahlmühlen, welche ein großes, fünfstöckiges Gebäude an der Ecke der 9. und Soulard Str. einnehmen und Eigenthum der Gebrüder Kehler sind, brannten heute Morgen bis auf den Grund nieder. Die Mühlen waren erst vor Kurzem mit neuen Maschinerien versehen worden. Der Verlust beträgt $75,000, die Versicherung $35,000.

Schwindler Allen festgenommen.

Kansas City, Kas., 29. Mai. Eliza Allen, welcher einen Vertrauensposten bei der Maklerfirma Austin & Co. bekleidete und kürzlich mit $20,000, dem Gelde seiner Prinzipale, durchbrannte, ist in Marquette, Mich., dingfest gemacht worden und wird sofort hierher zurückgebracht werden. Obwohl Allen ein verheiratheter Mann ist, hatte er dennoch bereits in Marquette mit einer jungen Dame ein Verhältniß angeknüpft und sie zur Flucht mit ihm zu überreden gesucht.

Ausland.

Talleyrands Memoiren.

Seine Beurtheilung Napoleons des Großen.

Paris, 29. Mai. Unter den von Herrn de Blowitz zusammengestellten Auszügen aus den Memoiren des französischen Staatsmannes Talleyrand findet sich folgender Ausspruch desselben, seinen Bruch mit Napoleon dem Großen betreffend: „Mein Patriotismus rechtfertigt mich vor meinem Gewissen. Ich verließ ihn (Napoleon) und seine Partei in dem Augenblicke, da er die Zukunft meines Vaterlandes in Gefahr brachte." Am Schlusse seiner Charakterschilderung Napoleons sagt Talleyrand: „Der Mann war von einer gewaltigen, geistigen Größe, doch wahren Ruhm verstand er nicht zu würdigen, seine moralische Kraft war gering, vielleicht hatte er auch gar keine."

Clemenceau macht sich verhaßt.

Paris, 29. Mai. Man macht hier alle Anstrengungen, eine radikale Gruppe in der Deputirtenkammer, ohne die Führerschaft Clemenceaus, zu bilden, der sich bei vielen seiner Parteigänger verhaßt gemacht hat.

Dr. Schweninger nimmt zwei Türken in die Lehre.

London, 29. Mai. Dr. Schweninger, der Hausarzt des Fürsten Bismarck, unterrichtet gegenwärtig zwei Leibärzte des Beherrschers aller Gläubigen, Feluy Bey und Berian Bey, in seiner Methode, übermäßige Körperfülle zu vermindern. Der berühmte deutsche Arzt konnte einer Einladung des Sultans nach der türkischen Hauptstadt zu kommen und ihn in Behandlung zu nehmen, nicht Folge leisten, und so war der Sultan genöthigt, zwei seiner Aerzte dem Dr. Schweninger zum Unterricht zuzusenden.

Herbert Bismarcks Pläne.

London, 29. Mai. Graf Herbert Bismarck wird während seines Aufenthaltes in Paris dem Ministerpräsidenten DeFreycinet sowie Herrn Ribot, dem Minister des Auswärtigen, einen Besuch abstatten.

Wiener Eisengießer drohen mit Ausstand.

Wien, 29. Mai. Die Arbeiter der hiesigen und benachbarten Eisenhütten haben ihre Arbeitgeber davon benachrichtigt, daß sie am Montag die Arbeit niederlegen werden, im Falle ihren Forderungen um kürzere Arbeitszeit und höheren Lohn kein Gehör geschenkt wird.

Nihilistisches Complott in Paris entdeckt.

Fünfzehn Personen in Haft genommen.

Paris, 29. Mai. Die hiesige Polizei hat eine weitverzweigte, nihilistische Verschwörung entdeckt, und fünfzehn Personen, Frauen und Männer, sind in Verbindung mit derselben verhaftet worden. Unter ihnen befinden sich fünf russische Studenten. Große Mengen Dynamit, welche kürzlich von verdächtigen Personen aufgekauft wurden, haben zur Entdeckung der Verschwörung geführt.

Vertheidigungsfond irischer Landpächter.

Dublin, 29. Mai. Erzbischof Walsh hat das „Freeman's Journal" davon benachrichtigt, daß der Vertheidigungsfond der Pächter auf 60,000 Pfund angeschwollen ist. Der Erzbischof versichert, daß grade das Anschwellen des Fonds die Grundprincipien christlicher Moralität zu Tage legt, nämlich, daß in der Meinung aller christlich Gesinnter das Recht des ärmsten Pächters ebenso heilig ist, als das des reichsten Landeigenthümers.

Papst Leo zürnt.

Rom, 29. Mai. Papst Leo hat dem Prinzregenten von Baiern, Luitpold, ein Schreiben übersandt, in welchem er die Haltung des Prinzregenten und der bairischen Regierung dem geplanten Katholiken-Congreß gegenüber bitter beklagt.

Trieb ihr Kind in den Tod.

Mexico, Mo., 29. Mai. Susie Richardson, deren Vermählung mit William Danderman heute hätte stattfinden sollen, hat sich wenige Minuten vor der zur Feierlichkeit festgesetzten Zeit durch Strychnin aus der Welt geschafft. Die fortgesetzte Weigerung der Mutter des Mädchens, die Verbindung gutzuheißen, trieb dieses in den Tod. Danderman ist vor Schmerz fast wahnsinnig.

Tagesereignisse.

— Präsident Carnot ist von seiner Rundreise durch die französischen Provinzen wieder nach Paris zurückgekehrt.

— In Proßnitz, in Mähren, ist es von Seiten der ausständigen Weber zu neuen Unruhen gekommen. Gestern drangen die Ausständigen in die Webereien und zerstörten eine Anzahl der dort aufgestellten Webestühle. In Pilsen dagegen sind die Arbeiter, durch Noth getrieben, wieder an die Arbeit gegangen.

— Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, ist der russische Schriftsteller Graf Tolstoi daselbst schwer erkrankt.

— Präsident Harrison ist in Begleitung mehrerer Kabinetsmitglieder gestern von Washington nach Cleveland abgereist, um dort am Gräberschmückungstage der Garfieldfeier beizuwohnen.

— In Toledo, Ohio, wurde eine Wahrsagerin, Madame de Vere, wegen Wechselfälschung im Betrage von $25,000 zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— In New York City brachen gestern 400 Tonnen Kohlen durch den Raum, in welchem sie aufgespeichert waren, und verschütteten zwei, unter dem Lagerraume spielende Kinder. Eines derselben wurde sofort getödtet, das andere tödtlich verletzt.

— Der aus seinem Amte ausgeschiedene preußische Finanzminister v. Scholz ist, wie die Berliner „Post" wissen will, zum Präsidenten der Oberrechnungskammer ernannt worden.

— Nahe Gibraltar stieß der Dampfer „Ceylon", als er am 9. Mai den dortigen Hafen verließ, mit dem zum amerikanischen Uebungsgeschwader gehörigen Schiffe „Yorktown" zusammen und beschädigte dasselbe nicht unerheblich.

— Die Konvention deutscher Katholiken in Milwaukee hat sich nach vorausgegangener Beamtenwahl und Annahme von Beschlüssen, welche hauptsächlich gegen das Bennett'sche Schulzwanggesetz gerichtet sind, gestern endgiltig vertagt.

Lokalbericht.

Der Prozeß gegen Sutter.

Romag soll sich selbst getödtet haben.

Die Vertheidigung in dem Sutter'schen Mordprozesse versuchte den Geschworenen in der heute Vormittag fortgesetzten Verhandlung den Glauben beizubringen, daß Romag sich selbst die Todeswunde beigebracht habe, als er Sutter das Messer zu entwinden versuchte.

Sutter versuchte sein damals dem Polizeilieutenant Kipley gegebenes Geständniß dadurch zu entkräftigen, daß er erklärte, nicht englisch lesen zu können und nicht gewußt zu haben, was er unterzeichnet hatte.

Eine schießlustige Frau.

In der Polizeistation der Desplaines Str. sitzt Frau Caroline E. Smith in Haft, unter der Anklage, auf die sechzehnjährige Mary Marwell einen Mordversuch gemacht zu haben. Das junge Mädchen spielte mit mehreren Gefährtinnen vor dem Hause der Frau Smith, 71 N. Sangamon Str., als Letztere aus dem Hause trat und einen Revolver auf die Kinder abfeuerte, jedoch ohne zu treffen. Frau Smith führt zu ihrer Entschuldigung an, daß sie die Kinder durch den Schuß nur habe verscheuchen wollen, weil es ihr unangenehm war, daß dieselben vor ihrem Hause spielten.

Maud Hill wieder zur Vernunft gekommen.

Schnaps verwirrte ihren Verstand.

Das junge Frauenzimmer, das am Dienstag in einem Zimmer über Sodens Leihstall plötzlich wahnsinnig wurde, ist gestern Abend, wie es scheint, wieder in den Besitz ihrer Geisteskräfte gekommen und sprach ganz vernünftig mit Dr. Heuchling. Sie behauptete, mit Soden etwa 6 Monate zusammengelebt und ihn aufgefordert zu haben, entweder sie zu heirathen oder ihr $300, die sie ihm zur Aufbewahrung gegeben habe, zurückgeben. Am nächsten Abend hatte sie mit ihm eine Ausfahrt gemacht und etwas Bier getrunken. Weiter konnte sie sich auf nichts besinnen.

Wie sie erklärt, kam sie aus Cold Springs, Ind., und war mit einem Manne Namens McCoy verheirathet, hatte diesen aber verlassen, weil derselbe bereits eine Familie hatte.

Im Irrengericht wurde Maud heute als geistesgesund entlassen. Es stellte sich nämlich heraus, daß dieselbe am Abend vor dem Anfalle für 30 Cents Schnaps getrunken hatte und Dr. Heuchling war zu der Ueberzeugung gekommen, daß er es mit einem Fall von Säuferwahnsinn zu thun gehabt hatte. Maud widerrief heute noch die gestern von ihr dem Doktor Heuchling gemachten Angaben. Sie wurde entlassen und verließ mit Soden zusammen das Gerichtszimmer.

Die Arbeit der Großgeschworenen.

Neun Anklagen wegen Mordes in neun Tagen.

Die Großgeschworenen haben heute Vormittag u. A. zwei Anklagen wegen Mordes erhoben und zwar gegen Patrick Keady, den Mörder des Priesters Barrett und gegen Barney Benson, der den jungen Fuhrmann Jeremiah Sweeney an der Lake Str. ohne Veranlassung erschoß.

Die Großgeschworenen haben in der Zeit von neun Tagen neun Mordanklagen erhoben, eine Zahl die bisher für eine so kurze Zeit noch nie erreicht wurde. Ferner hat sie die Anklagen gegen Dr. Meyer und John Würfel, sowie gegen die Hebamme Mary Hampel und den Feuerwehrmann Duggan erhoben, welche letztere bekanntlich für den Tod der Jennie Wynkop, die an den Folgen einer verbrecherischen Operation verstorben war, verantwortlich gemacht werden.

Schwindelmeyers Opfer.

Der Bäcker Würfel, welcher bei der bekannten jüngsten Schwindelei des Dr. Henry (Gift-) Meyer den Schwiegervater des Letzteren, den alten Klaus Dressen vorstellte, wurde heute Vormittag dem Polizeirichter der „Armory", Herrn Bradwell, vorgeführt. Da indessen, wie bereits berichtet, die Großgeschworenen ihn sowohl als den Doktor vor wenigen Tagen in Anklagezustand versetzten, so wurde die vor dem Polizeigericht schwebende Klage als nicht mehr in die Jurisdiktion desselben gehörig niedergeschlagen.

Bei seinen alten Sünden.

Konrad Waldschmidt, ein notorischer Geselle, welcher nach Aussage des Richters Kersten bereits vor sieben, acht Jahren eine längere Zuchthausstrafe abbüßte, weil er sich mit einigen seiner damals dreizehn bis vierzehn Jahre alten Töchter in ungebührlicher Weise zu schaffen machte, stand heute einer ähnlichen Anschuldigung wegen, bei welcher ein jüngeres Kind der Familie das Opfer sein soll, abermals vor den Schranken des Gerichts, doch lautete die Anklage diesmal nur auf unordentliches Betragen. Der Fall wurde, nachdem Waldschmidt bis dahin unter $200 Bürgschaft gestellt worden war, bis zum 5. Juni verschoben.

Vom Stamme Langfinger.

Ida Bade von No. 183 Bissell Str. wurde heute Vormittag vom Richter Kersten bis zu ihrer auf den fünften Juni festgesetzten Prozessirung unter $600 Bürgschaft gestellt, da sie einer Frau Johanna Bloedorn, bei welcher sie sich als Dienstmädchen vermiethete, eine Uhrkette und eine Busennadel gestohlen haben soll. Ida ist eine Schwester der berüchtigten Dora Bade, welche wegen eines halben Dutzends ähnlicher Verbrechen unlängst auf ein Jahr ins Zuchthaus geschickt wurde. Die Polizei hofft übrigens der langfingrigen Ida bis zum fünften nächsten Monats noch weitere Schandthaten nachweisen zu können.

Irrsinnig erklärt.

Benjamin Blum von 3112 Michigan Ave., der zwanzigjährige Bruder des Advokaten F. J. Blum wurde im Irrengericht heute wieder für irrsinnig erklärt und nach Kankakee geschickt, woselbst er bereits zweimal gewesen war.

Erbten viel Geld.

Das Testament Albert Sopers, des reichen Holzhändlers, wurde heute im Nachlaßgericht bestätigt. Er hinterläßt ein Vermögen von $325,000, welches seiner Wittwe und seinen Kindern zufällt.

Frau Catharine E. Hoynes Nachlassenschaft beträgt $100,000. Ihr Gatte Michael E. Hoyne, von 264 Superior Str., ein Bruder des gleichnamigen Bundes-Commissärs, ist der Erbe.

Die Congreß-Untersuchung.

Viele Köpfe, viele Meinungen.

Jeder preist seine Nationalität.

Was die heutigen Verhandlungen ergaben.

Arbeiterführer, Zeitungsherausgeber und Andere verhört.

Der erste Zeuge, der gestern Nachmittag vor dem Congreßausschuß vernommen wurde, war Staples E. Gordon von Jefferson County, Wis., der Präsident des nationalen Humanitäts-Vereins und ein Director der Staats-Wohlthätigkeitsbehörde. Seiner Meinung nach ist die Zunahme der Irrsinnigen in diesem Lande und die Abnahme derselben in England auf den Umstand zurückzuführen, daß zu viele Arme und Irrsinnige von Staatswegen aus England hierher geschickt werden. Die Beschränkungen sollten an der anderen Seite des Oceans ausgeübt werden. Zeuge ist nicht für Feststellung eines Erziehungsgrades für Einwanderer, jedoch der Meinung, daß Jeder, der seine zweiten Bürgerpapiere herausnehme, zu lesen im Stande sein sollte.

Chas. R. Tuttle, der sich für einen Journalisten ausgab, sprach über canadische Einwanderung. Ihm folgte James Burns, ein Mitglied des Strike-Comites der Zimmerleute, dessen Aussagen die Leser an einer anderen Stelle des Blattes finden.

Fritz Glogauer, der Herausgeber der „Abendpost", war der nächste Zeuge.

Herr Glogauer erklärte auf Befragen, er habe zwar sehr viel Gerede über die Uebel der Einwanderung gehört, aber es seien ihm keine Thatsachen bekannt geworden, die eine Aenderung der bestehenden Gesetze rechtfertigen würden. Letztere verbieten die Einwanderung von Ortsarmen, Krüppeln, Geisteskranken, Verbrechern und Prostituirten, sowie die Einfuhr contraktlich angeworbener Arbeiter. Wenn sie durchgeführt werden würden, so wären sie genügend, werden sie aber nicht durchgeführt, so hat es doch sicherlich keinen Zweck, wieder neue Gesetze zu erlassen. Ganze Nationalitäten auszuschließen, wäre äußerst ungerecht, da es z. B. sehr gute Slovaken und sehr schlechte Irländer gibt. Hier fragte Herr Owen, ob Herr Glogauer auch gegen die Chineseneinwanderung nichts einzuwenden haben würde. „Die Chinesen", erwiderte Zeuge, „gehören nicht nur einem anderen Stamme, sondern auch einer anderen Rasse an. Kämen sie in Massen in das Land, so würden wahrscheinlich dieselben Schwierigkeiten entstehen, welche die Anwesenheit der Neger verursacht. Persönlich wisse er zu wenig von den Chinesen, ordne deshalb sein Urtheil den Ansichten der Leute an der Pacifickküste unter, welche mit den Chinesen bedeutende Erfahrungen gemacht haben. „Sie würden also alle kaukasischen Stämme zulassen?" fragte Herr Owen. „Gewiß", antwortete Zeuge. „Ein kaukasischer Stamm ist so gut, wie der andere, wenn auch einige unter ihnen 50 Jahre in der Cultur zurückgeblieben sein mögen." Herr Glogauer sprach sich des Weiteren sehr entschieden gegen die Erhöhung der Einwanderungs-Kopfsteuer und gegen die Einführung der Consularzeugnisse aus. Die Naturalisationsgesetze, sagte er, „brauchen ebenfalls nicht verändert zu werden, da sie klar vorschreiben, daß nur unbescholtene Leute das Bürgerrecht erhalten sollen. Solange die Eingeborenen Bürger werden könnten, ohne des Lesens und Schreibens kundig zu sein, sollten die Ausländer ebenfalls keiner „Erziehungsprobe" unterworfen werden. Zeuge wiederholte zum Schlusse, daß weder die Einwanderungs- noch die Naturalisationsgesetze einer Aenderung bedürfen.

Emanuel Beckermann und A. P. Kadison sprachen im Interesse der polnischen Juden, die sie gegen die Angriffe Hermann Rasters vertheidigten, und J. J. Schlesinger, ein County-Beamter, aus Böhmen gebürtig, brach eine Lanze für die czechischen Einwanderer, worauf Vertagung eintrat.

Heute Vormittag wurde als Erster Richard Michaelis ins Verhör genommen. Derselbe wartete gar nicht erst, bis er gefragt wurde, sondern gab sogleich der Hauptsache nach die folgenden Ideen zum Besten: Das wenige Schlechte, was die Einwanderung mit sich bringe, werde bedeutend in den Schatten gestellt durch das Gute, welches dem ganzen Lande durch den Zufluß der europäischen Emigranten zu Theil würde, deren Erziehung die Länder der alten Welt hunderttausende von Dollars gekostet habe. Das bloße Dasein dieser Leute steigere schon den Werth der Grundstücke, auf welchen sie sich niederließen. Alle diese Leute aber brächten auch ein mehr oder weniger tüchtiges Wissen und Können mit sich. Die Leute, welche die Einwanderung schädigen wollen, sagte der Redner, kämen ihm vor, wie der Mann, welcher die Gans zu tödten beabsichtigte, die ihm goldene Eier gelegt. Für Erhöhung der Einwanderungssteuer sei er nicht, wohl aber sollte jeder, der sich um das Bürgerrecht bewürbe, englisch lesen und schreiben können.

Herr Georg Detweiler, der bekannte Arbeiter-Agitator und Redakteur, der nächste Zeuge nach ihm, schob die ganzen Uebel der Einwanderung auf die Verletzung der Gesetze betreffs Einführung von Contraktarbeitern, welche der schon oftmals an dieser Stelle erwähnte Congreßabgeordnete Lehlbach für eine Farce erklärte. Zuwiderhandelnde gegen diese Gesetze, meinte Herr Detweiler, sollten mit Zuchthaus bestraft werden, denn manche der von ihnen importirten Leute seien es von Kindesbeinen an gewöhnt, wie die Schweine zu leben.

Hierauf disputirte der Redner mit dem Abgeordneten Owen über die Stellungnahme der Arbeitsritter gegenüber den fremden Einwanderern, die Noth in den Illinoiser Kohlengruben und verwandte Themata. Herr Dettweiler behauptete, daß die importirten Arbeiter doch nur so lange im Lande blieben, bis sie Geld genug erworben hätten, um nach Europa zurückzukehren und dort leben zu können. Alles in Allem genommen, verstieg sim der Zeuge doch nur zu allgemeinen Behauptungen, welche er trotz des Drängens der Untersuchungs-Commissäre durch Beibringung von Beweisen, Namen, Daten u. s. w. entweder nicht erhärten konnte oder nicht erhärten wollte.

Nach ihm kam John F. Scanlan an die Reihe, welcher die irische und schottische, bedingungsweise auch die englische, französische und deutsche Einwanderung für wünschenswerth erklärte, aber behauptete, daß die mitteleuropäischen Staaten uns mit Anarchisten überflutheten. Auch Nord-Italien schicke uns recht gute Einwanderer, aber die aus dem Süden Italiens kommenden seien nichts werth.

Am Nachmittage wurden einige Mitglieder des „Single Tax Club" und der bekannte Socialist Georg Schilling verhört.

Vor einem neuen Geheimniß.

Das die Polizei der Westseite untersucht.

Die Polizei der Westseite ist zur Zeit mit der Untersuchung der Umstände, die einen angeblich vor einigen Tagen erfolgten geheimnißvollen Todesfall und ein noch viel geheimnißvolleres Begräbniß begleitet haben sollen, beschäftigt.

Soviel sich in Erfahrung bringen läßt, wurde kürzlich eines Tages, Mittags zwölf Uhr, ein billiger Sarg in das Haus No. 665 West Jackson Str. geschafft, ohne daß die Nachbaren gewußt hätten, daß in demselben, welches von zwei Männern und zwei Frauen bewohnt wird, Jemand gestorben wäre.

Gegen Mitternacht am selben Tage soll dann in dem Sarge eine Leiche aus dem Hause geschafft worden sein. Im Gesundheitsamte wußte man von dem ganzen Vorkommniß nichts, da dort weder ein Todtenschein noch ein Begräbnißschein für das in Rede stehende Haus ausgestellt wurde.

„Kickte" seine Frau im Schlaf.

Dr. Georg Demars, der vor nicht gar langer Zeit dadurch eine Sensation erregte, daß er auf seine Gattin Eveline zu schießen versuchte, ist jetzt von dieser auf Scheidung verklagt worden. Frau Eveline behauptet, daß ihr Gatte während der Nacht so um sich stößt, daß ihr ganzer Körper braun und blau gefleckt ist. Des Morgens pflegt sich der edle Doktor dadurch zu entschuldigen, daß er erzählt, er hätte sehr lebhaft geträumt.

Starb am Suff.

In total betrunkenem Zustande wurde gestern Nachmittag um vier Uhr Philipp Savage vom Polizisten Löwensohn aufgefunden und von demselben nach der Station gebracht, wo er nach kurzem Aufenthalt in einer Zelle starb. Sein Tod war die Folge zu starken Trinkens.

Wird dort nüchtern bleiben.

Gustav Laudahl von No. 76 Sedgwick Str. wurde heute Vormittag auf Betreiben seiner Frau vom Richter Kersten unter einer Strafe von $25 in das als „Washingtonian Home" bekannte Säuferasyl geschickt.

Kurz und Neu.

* Der in der, nahe der Ecke von Dearborn Ave. und Indiana Str. gelegenen Wäscherei angestellte Farbige Louis Lawrence wurde heute Vormittag vom Richter Kersten wegen eines groben Vergehens gegen die Sittlichkeit auf hundert Tage in die Bridewell geschickt.

* August Bocke, ein jugendlicher aber überaus nichtsnutziger Krüppel, an welchem Hopfen und Malz gänzlich verloren zu sein scheinen, wurde heute Vormittag vom Richter Kersten auf 150 Tage in die Bridewell geschickt.

* Hermann Lebermann wurde „unmäßigen Spirituosen-Genusses halber" heute Vormittag vom Richter Kersten um $5 gestraft.

* Der Plan, eine Baptisten-Universität in hiesiger Stadt zu errichten, wird verwirklicht werden, da ein Fond von $1,200,000 bereits vorhanden ist, also $200,000 mehr, als nöthig waren, um den von Marshall Field angebotenen Bauplatz zu sichern.

* Der 40jährige A. Shogren verstarb gestern Abend plötzlich in seinem Zimmer im Hause des Herrn J. R. Doles, 40 Ogden Ave. Der Coroner wurde benachrichtigt.

* Gustav Olsen fiel gestern vom Dach des Kesselhauses der U. S. Rolling Stock Co. in Hegewisch, und erlitt einen Schädelbruch, der in zwei Stunden seinen Tod herbeiführte.

Ein Verdächtiger.

Ist Josef Kaiser ein Dynamiterich?

Die Polizei hält ihn für einen solchen.

Von Most sogar als gefährlich bezeichnet.

Wilhelm Vorns stellte sich als harmlos heraus.

Die Polizei glaubt im Stande zu sein, den oder die Verüber des Attentats auf das Heumarktdenkmal doch noch ermitteln zu können, und zwar ist Lieut. Kipley auf einen Mann verfallen, dem eine solche That vielleicht zuzutrauen wäre. Der Name desselben ist Josef Kaiser; derselbe war in seinen anarchistischen Anschauungen soweit gegangen, daß er Most überbot, so daß letzterer sich sogar veranlaßt fühlte, seine Chicagoer Freunde vor demselben zu warnen.

Kaiser war vor etwa zwei Monaten hierhergekommen und hatte sich seinen Lebensunterhalt durch Colportiren von religiösen Schriftwerken und Bildern erworben. Er wohnte in der W. Huron Str., war aber seit der verhängnißvollen Nacht vom Freitag zum Samstag spurlos verschwunden. Die Polizei neigt sich dem Glauben zu, daß dieser Josef Kaiser der Verüber des Attentats sei. Der Schankkellner Thomas Murray, der Expreßfuhrmann Schneider und ein Pferdebahnkutscher behaupten, in der Nacht zum Samstag einen Mann in der Nähe des Denkmals gesehen zu haben, dessen Beschreibung auf Kaiser zutrifft.

Kaiser, ein etwa 35jähriger Mann, befindet sich in Haft, und die Beamten, welche dessen Verhaftung geheim zu halten gewünscht hatten, suchen gegenwärtig nach Beweismaterial gegen denselben. Bis jetzt scheinen aber keine wirklichen Beweise gegen Kaiser vorzuliegen. Der Polizeichef hatte heute Vormittag mit den Lieutenants Kipley und Clark eine Berathung über den Fall, als deren Resultat Herr Marsh erklärte, daß bisher noch kein Beweispunkt gegen den Gefangenen vorliege, man könne demselben nicht einmal beweisen, daß er überhaupt auf der Westseite gewesen sei. Der Polizeichef deutete jedoch gleichzeitig an, daß er gute Hoffnung habe, daß das Verbrechen aufgeklärt werden würde.

In Betreffs des unter dem Verdacht der Theilnahme an dem Attentat verhafteten Wilhelm Vorns hat sich heute herausgestellt, daß derselbe wirklich ein harmloser Mensch ist. Sein Arbeitgeber, John Chrisman bezeugte vor Richter White heute Vormittag, daß Vorns ein fleißiger und ruhiger Arbeiter sei, daß er sich aber alle Jahre ein oder zweimal zu betrinken pflege und dann allerhand Dummheiten mache. Vorns versprach nicht mehr zu sündigen und kam mit $8 Strafe wegen unordentlichen Betragens und Tragens verbotener Waffen davon.

Ein unmenschlicher Vater.

Georg Eager würgt sein Kind fast zu Tode.

Ein brutaler Mensch ist der 19jährige Arbeiter George Eager, in 2410 Hanover Str. wohnhaft, der in einem Wuthanfalle sein zwei Monate altes Kindchen so mißhandelte, daß der herzugezogene Arzt erklärte, dasselbe könne nicht wieder aufkommen. Der Unmensch wurde auf Veranlassung der Nachbarn, die um drei Uhr Nachts von Richter Bradwell einen Haftsbefehl gegen ihn erwirkten, verhaftet und heute Vormittag dem Polizeirichter Bradwell vorgeführt, der ihn bis zum 3. Juni unter $1500 Bürgschaft stellte, damit der Ausgang der Mißhandlung abgewartet werden kan.

Eager hatte das Kind, das seinen Zorn dadurch hervorgerufen hatte, daß es zu schreien anfing, so lange gewürgt, bis demselben das Blut aus den Augen und Ohren quoll. Die Nachbarschaft ist höchst entrüstet über den rohen Kerl. Wie die Schwester Eagers erklärt, hatte der letztere seine Frau, die erst 18 Jahre alt ist, nur gezwungen geheirathet.

Humphrey bleibt Sieger.

Senne zieht sich zurück.

Die gestrigen republikanischen Primärwahlen im siebenten Senatsdistrikt ergaben, daß Humphrey über Senne den Sieg davontrug. Als daher heute Vormittag um halb zwölf Uhr die Nominations-Convention im Sherman House zusammentrat, weigerte sich Senne, sehr zum Aerger der lutherischen Delegaten, als Candidat aufzutreten und ließ Humphrey freie Bahn.

Letzterer wurde dann auch für Staats-Senator nominirt, während Wm. Tremond von Elk Grove und E. J. Whitehead von Cicero als Abgeordnete nominirt wurden.

* Frau Mary Allen von No. 3731 Dearborn Straße wurde heute Vormittag, durch das Einathmen von Gas erstickt, todt in ihrem Bette vorgefunden.

* Frau Delia Wagner erhielt heute Vormittag vom Richter Collins die nachgesuchte Scheidung von ihrem Gatten Rudolph Wagner, den sie des böswilligen Verlassens beschuldigte, bewilligt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Donnerstag, den 29. Mai 1890.

Dem Chicagoer Gastrust wurde schon vor mehreren Monaten durch das Staatsobergericht von Illinois der Boden unter den Füßen fortgezogen. Er wurde für eine gesetzwidrige Verbindung erklärt. Trotzdem wurden seine Aktien nicht werthlos, sondern sie stiegen sogar an der hiesigen Börse. Nunmehr hat der Richter Collins angeordnet, daß der Trust aufzulösen und sein Vermögen einem Massenverwalter zu übergeben ist. Er hat ferner die Auszahlung der Dividenden auf die Aktien des Trusts verboten. Diese Entscheidung, so sollte man meinen, müßte den Trust doch endlich vollkommen todt machen, aber merkwürdiger Weise sind seine Aktien, die hoch über dem Nennwerthe standen, nur um 7 Procent gefallen. Es folgt daraus, daß die Börsianer ihr Vertrauen zu dem Trust noch immer nicht verloren haben.

Thatsächlich ist denn auch die Entscheidung des Richters Collins so gut wie werthlos. Der Trust hat sich dem Namen nach längst aufgelöst und führt jetzt den Namen „Chicago Gas Company“. Alle Gesellschaften, die zu ihm gehören, sind angewiesen worden, ihre Gelder bei einer Bank in Philadelphia zu hinterlegen, über welche der Staat Illinois keine Macht besitzt. Diese Bank wird auch die Dividenden auszahlen, welche der Trust „verdient“ hat, und der von Richter Collins eingesetzte Massenverwalter wird nichts zu verwalten haben. Den Bürgern von Chicago aber wird nach wie vor ein schlechtes Naphtagas geliefert werden, dessen Lichtstärke sehr gering ist, das mit einer rußigen Flamme brennt und höchstens 40 Cents werth ist, während $1.25 dafür berechnet werden. Und dann wundern sich noch gewisse Leute darüber, daß die „Achtung vor dem Gesetze“ immer mehr schwindet!

Im hohen Bundessenate herrscht große Entrüstung. Er hatte die Heeres-Verwilligungsbill dahin abgeändert, daß der Ausschank von Schnaps, Wein und Bier in allen Militärkantinen verboten sein soll. Da die höchsten Heeresofficiere den Nachweis lieferten, daß durch die Gestattung des Bierverkaufs in den Kantinen die Trunksucht unter den Soldaten wesentlich vermindert worden sei, so bestand das Abgeordnetenhaus auf seinem ursprünglichen Beschlusse, diesen Verkauf auch fernerhin zu gestatten. Es mußte ein Conferenzausschuß eingesetzt werden, der sich dahin einigte, daß in den Prohibitionsstaaten der Bierverkauf auch in den Kantinen verboten sein soll, anderswo aber nicht. Dieses „Compromiß“ nun erscheint dem Senate durchaus unannehmbar. Ingalls und einige andere Senatoren, die soeben erst behauptet haben, daß der Bund seine Oberhoheit in Bezug auf den zwischenstaatlichen Handel an die Prohibitionsstaaten abtreten könne, sagen jetzt gerade das Gegentheil. Es gehe doch füglich nicht an, erklären sie, daß der Bund für die verschiedenen Militärposten verschiedene Gesetze erlasse und den Soldaten, die zufällig in Prohibitionsstaaten stehen, etwas verbiete, was allen andern Soldaten gestattet sei. An dieser Schlußfolgerung läßt sich auch nichts aussetzen, nur ist sie auf die Bürger der verschiedenen Staaten ebenso anwendbar, wie auf die Soldaten. Es ist nicht einzusehen, weshalb einem Bürger seine verfassungsmäßigen Rechte abgesprochen werden sollen, weil er das Unglück hat, in Kansas, Iowa, Dakota oder Maine zu wohnen.

Bei den verkommenen Franzosen werden die Veranstalter großer „Corners“ weniger glimpflich behandelt, als in der größten aller Republiken. Secretan, der den großen internationalen Kupfertrust gründete und dabei sein ganzes Vermögen einbüßte, ist als „Verschwörer“ zu 6 Monaten Gefängniß und 10,000 Francs Geldstrafe verurtheilt worden. Zwei seiner Genossen wurden gleichfalls bestraft. Dagegen hört man nichts davon, daß die amerikanischen Kupfer-Grubenbesitzer, die dem Trust beigetreten waren, dafür zur Verantwortung gezogen werden sollen. Diese Herren haben, Dank dem Zollschutze, in 23 Jahren ein Vermögen von 90 Millionen Dollars verdient. Den amerikanischen Steuerzahlern, die ihnen dazu behilflich waren, lohnten sie damit, daß sie sich der Verschwörung der jetzt verurtheilten Franzosen bereitwilligst anschlossen und die Kupferpreise in den Ver. Staaten auch dann noch hoch hielten, als der Trust in Europa längst verkracht war. Vor Jahresfrist drohten ihnen deshalb die Hochzoll-Organe mit Entziehung des Zollschutzes, aber die McKinley'sche Räuberbande hat dafür gesorgt, daß ihnen kein Schaden geschieht. Anstatt in's Gefängniß zu wandern, mästen sich die amerikanischen Kupfer-Ringsters alljährlich mit vielen Millionen, die sie den Steuerzahlern aus der Tasche ziehen.

Den Censusbeamten ist von Washington aus die Weisung ertheilt worden, Niemanden verhaften zu lassen, der sich weigert, die Fragen über seinen eigenen Gesundheitszustand, das Vorhandensein erblicher Krankheiten in seiner Familie, oder über seinen Vermögens- und Schuldenstand zu beantworten. Erzwungen werden soll nur die Beantwortung derjenigen Fragen, die sich auf die eigentliche Volkszählung beziehen. Dieser Beschluß des Censusvorstehers ist dadurch herbeigeführt worden, daß viele Leute drohten, sie würden die Berechtigung der Bundesbeamten, ihnen die oben erwähnten Fragen vorzulegen, vor Gericht anfechten. Wäre diese Drohung ausgeführt worden, so hätte die ganze Censusaufnahme in's Stocken gerathen müssen, bis die Gerichte entschieden hätten, welche Fragen berechtigt sind, und welche es nicht sind. Herrn Porters Rückzug ist unter diesen Umständen sehr weise.

Ueber die Vorschläge zur Abänderung der Einwanderungsgesetze äußert sich der „Anz. d. West.“ wie folgt:

Gegen die Bedingung, daß jeder Einwanderer des Lesens und Schreibens in der eigenen Sprache kundig sei, ist sicherlich am wenigsten einzuwenden — vorausgesetzt, daß die Vorschrift verständig ausgeführt und nicht zu nativistischen oder gar corrupten Zwecken mißbraucht wird. Was heißt lesen und schreiben können? Ein Bauersmann oder gewöhnlicher Handwerker, der mit 13 oder 14 Jahren die Dorfschule verlassen hat und damals geläufig lesen und ordentlich schreiben konnte, seitdem aber sage 15—20 Jahre schwere Arbeit gethan hat, mag in einer Weise lesen und schreiben, die der „Inspector“ oder Prüfungscommissär nicht anerkennt. Auch diese Vorschrift öffnet dem Mißbrauche Thür und Thor. Trotzdem wollen wir sie gelten lassen. Vom deutschen Standpunkte empfiehlt sie sich schon deswegen, weil in Deutschland von 100 Erwachsenen kaum noch drei, und diese zumeist aus den Grenzprovinzen, des Lesens und Schreibens unkundig sind.

Verwerflich ist dagegen die Vermögensqualifikation, d. h. die Vorschrift, daß jeder Einwanderer im Besitze einer gewissen Summe Geldes sein solle, um zugelassen zu werden. Verlangt man eine niedrige Summe, so ist die Vorschrift werthlos, greift man höher, so wäre sie eine empfindliche und schädliche Beschränkung der Einwanderung.

Ueberhaupt sind wir der Ueberzeugung, daß weitergehende Beschränkungen, als sie die jetzigen Gesetze ihrem Buchstaben und Geiste gemäß enthalten, weder nothwendig noch wünschenswerth sind. Die Einwanderung ist im Großen und Ganzen noch immer ein Segen für das Land und die davon unzertrennlichen Nachtheile kann man noch immer getrost mit in den Kauf nehmen.

Lokalbericht.

Der deutsche Unterricht bleibt!

Der „olle Schwede“ Sundell wieder abgetrumpft.

„Mister“ Sundell, der „olle Schwede“, welcher sich bereits seit Olims Zeiten her im Schulrath dadurch notorisch gemacht hat, daß er mit der Verbissenheit eines bösen Kettenhundes immer und immer wieder gegen den deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen anfläfft, mußte es gestern Abend erleben, daß der Ausschuß für Handhabung des Schulunterrichts seine am 27. Januar vorigen Jahres eingebrachte Resolution, der zufolge der deutsche Unterricht abgeschafft werden sollte, mit dem kurzen Bemerken für abgewiesen erklärte, daß „die Anschauung, welche in seiner Resolution zum Ausdruck gebracht werde, die Billigung des Ausschusses nicht finden könne.“ Herr Sundell legte darauf den Bericht einer aus seiner eigenen werthen Person allein bestehenden Minderheit vor, in welchem das alte Gewäsch gegen die Zweckmäßigkeit des deutschen Schulunterrichts in gewohnter gehässiger Weise wiedergekäut wurde.

Der Feuerdämon in Bowmanville.

$100,000 Schaden.

Die große Conserven-Fabrik in Bowmanville, L. A. Budlong gehörig, wurde gestern ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand dadurch, daß ein Mann mit einer Laterne in der Hand von einem Heuboden fiel, wodurch sich das Heu entzündete. Der Stall stand im Nu in Flammen und zehn Pferde verbrannten darin. Die anstoßenden Gebäude wurden ebenso schnell ergriffen und der ganze Ort schien gefährdet. Die von der Stadt herbeigerufenen chemischen Spritzen beschränkten das Feuer jedoch auf die Gebäude der Fabrik. Der Gesammtschaden beträgt gegen $100,000, wofür nicht die geringste Versicherung vorhanden war. Gegen 50 Arbeiter werden durch das Brandunglück brodlos.

Die Cronin-Mörder erhalten Besuch.

Eine Depesche aus Joliet meldet, daß Ex-Richter Wing und der Advokat Dan Donahue am gestrigen Tage den im dortigen Zuchthause inhaftirten Cronin-Mördern einen Besuch abstatteten. In ihrer Begleitung befand sich der Vicegouverneur L. B. Ray, über das aber, was die Herren mit Coughlin, Bourke und O'Sullivan gesprochen, wollte Donahue, der Einzige, der überhaupt zum Reden zu bringen war, nur soviel sagen, daß sie den Gefangenen Muth zugesprochen und ihnen erklärt hätten, daß sie glaubten, das Oberbundesgericht werde ihnen einen neuen, sicherlich mit ihrer gänzlichen Freisprechung endenden Prozeß bewilligen. Außerdem habe er den „Boys“ auch noch von Kunzes famoser Hochzeit erzählt, deren glorioses Souper selbst ihre eingeschmuggelten Sardinen weit in den Schatten gestellt habe.

Die mörderische Eisenbahn.

An der Kreuzung der Taylor Str. und der Lake Shore & Michigan Southern Bahn wurde gestern Abend Joseph Barton von einer rückwärts nach dem Lokomotivschuppen fahrenden Lokomotive erfaßt und etwa zwanzig Fuß weit fortgeschleift, wobei er eine so schwere Verletzung am Kopfe erlitt, daß er besinnungslos liegen blieb und im County-Hospital, wohin man ihn brachte, wahrscheinlich in Folge der Wunde sterben wird. Barton, ein früherer Kaufmann aus Batavia, N. Y., befand sich hier auf der Suche nach einer Stellung. Der Lokomotivführer Arthur Wheaton wurde verhaftet.

Für die theure Muttersprache.

Eine großartige Demonstration der deutschen Lutheraner.

Kräftige Reden und geharnischte Beschlüsse.

Die auf gestern Abend um acht Uhr in die Central-Musikhalle einberufene Massenversammlung der deutschen Lutheraner ging unter einer so großartigen Betheiligung von Seiten der deutschen Bevölkerung überhaupt vor sich, daß es Einem von Anfang an klar werden mußte, wie es nur einer Frage von tiefgehendster nationaler Bedeutung, oder einer ernstlichen Bedrohung der geheiligten Sitten unserer Väter und unserer theuren Muttersprache bedarf, um alle die verschiedenen Elemente der deutsch-amerikanischen Bevölkerung mit einem Schlage zu gemeinsamer Gegenwehr zusammen zu bringen. Das Illinoiser Schulzwangsgesetz war es in diesem Falle, welches die über tausend Personen starke Menge nicht nur den letzten Sitzplatz, sondern auch die Gänge der geräumigen Central-Musikhalle füllen ließ, und für eine freisinnige und gerechte Abänderung desselben brachen die verschiedenen Redner des Abends begeistert ihre Lanzen.

Als erster derselben trat Herr Wilhelm Rapp auf, welcher seine Ansprache mit einem kurzen historischen Ueberblick über die ruhmvolle Geschichte der deutsch-amerikanischen Lutheraner von der Zeit des streitbaren pennsylvanischen Pastors Heinrich Melchior Mühlenberg begann, seiner Glaubensgenossen Verdienste um das neue Vaterland und ihre mit dem Blute der Edelsten besiegelte treue Anhänglichkeit an dasselbe pries, um sodann mit kernigen Worten zur tapferen Gegenwehr gegen die Nativisten, welche mit ihren Zwangsgesetzen unseren Deutschen ihre geheiligtsten und durch die Verfassung verbürgten Rechte, das Recht der freien Lehre und die Sprache der Mutter selber rauben wollen, aufzufordern. Der zweite Redner, Herr Dr. med. Leininger, wies zuerst nach, wie der Kampf, der jetzt die friedliebenden Deutschen zur Wehr gerufen, ein ihnen aufgezwungener sei und stellte sodann die Ungerechtigkeit der Beschuldigungen ihrer Gegner klar, bis er mit der Aufforderung schloß, keinem Kandidaten, ganz gleich welcher Partei er angehöre, auch nur eine einzige Stimme zu geben, welcher sich nicht dafür verpflichte, für die Beseitigung der anrüchigen Stellen in dem Schulzwangsgesetz mit aller Kraft einzutreten. In ähnlichem Sinne sprach auch Herr Richard Michaelis, nach welchem der Rechtsanwalt der Lutheraner in ihren Prozessen wegen der Schulgesetze, in englischer Sprache und mit großem Geschick die Verfassungswidrigkeit derselben nachwies. Den Schluß der Reden bildete dann eine Ansprache des Herrn Ludwig Wagner, des Redakteurs des hiesigen Wochenblattes „Rundschau“, welcher das Schulzwangsgesetz als überflüssig, unsinnig, gefährlich und verfassungswidrig mit so großer Beredsamkeit hinzustellen wußte, daß auch ihn, als er geschlossen, ebenso wie vor ihm seine Vorredner, ein brausender Beifallssturm der begeisterten Zuhörer lohnte.

Als die Reden beendet waren, verlas Herr Pastor Reinke eine Reihe von einstimmig angenommenen Beschlüssen, welche der Hauptsache nach besagen:

„Die deutschen Lutheraner sind keine Gegner eines vernünftigen Schulzwangsgesetzes, noch auch Gegner der öffentlichen Schulen, im Gegentheil halten sie dafür, daß es Pflicht des Staates ist, der heranwachsenden Jugend Gelegenheit zu einer guten Schulung in den Elementarfächern zu bieten. Die deutschen Lutheraner bezahlen willig ihre Steuern, sind aber gegen all und jeden staatlichen Zuschuß für Privatschulen. Sie sind keine Feinde der englischen Sprache und viele ihrer Lehrer und Pastoren sind dieses Landes Kinder. Die englische Sprache nahm stets eine hervorragende Stellung unter ihren Lehrfächern ein und wird dieselbe auch behalten. Die Lutheraner verwahren sich aber ganz entschieden gegen die Tyrannei des neuen Schulgesetzes, welches die Väter als Verbrecher bestraft, weil sie ihre Kinder in Schulen schicken, die sie aus eigenen Mitteln errichtet, und in unerträglicher Weise elterliche und religiöse Rechte mit Füßen tritt. Die lutherischen Gemeinden haben sich bisher ängstlich der Politik ferngehalten und sie beklagen es, daß jetzt die Nothwendigkeit an sie herantritt, in dieselbe einzugreifen zu müssen, sie werden das aber fortan mit aller Energie thun, und am Stimmkasten ihre Rechte zu schützen wissen.“

Hierauf verlas der Advokat Tatge eine ebenfalls sofort angenommene Resolution, in welcher die Rathsamkeit der Ausführung eines Planes nahe gelegt wurde, nach welchem der stehende Ausschuß des Illinoiser Distrikts der lutherischen Kirche mit gleich interessirten Körperschaften den Gouverneur Fifer zur Einberufung einer Extra-Sitzung der Staatslegislatur zwecks Abänderung des Schulzwangsgesetzes auffordern soll. Nachdem hierauf Herr Francis Hoffmann jr. noch einmal in kurzen Worten zu unverbrüchlichem Zusammenstehen aufgefordert, trennte sich unter den Klängen des „Eine feste Burg ist unser Gott“ die begeisterte Versammlung.

Frau Osbar reicht ihre Scheidungsklage ein.

Frau Auguste Osbar hat gegen ihren Gatten, den Schneider Bernhard Osbar, welcher zugleich der Eigenthümer des Hauses No. 88 Cleveland Ave. ist, eine Scheidungsklage eingeleitet. Herr Osbar soll übrigens außer dem vorgenannten Hause und $8000 in Baar auch noch sonstiges Grundeigenthum besitzen und seine Gattin beschuldigt ihn der grausamen Behandlung, indem sie dabei noch erklärt, daß der Civil-Ingenieur Hugo Faber ihm bei derselben hilfreiche Hand geleistet. Richter Shepard erließ bereits gestern einen Einhaltsbefehl, welcher Herrn Osbar an der Veräußerung seines Eigenthums verhindert.

Zimmermeister und Contrakt-Arbeiter-Gesetz.

Ein Brief des Schatzamtssekretärs Windom.

Die Ausständigen vor dem Congreßcomite.

Daß das „Carpenters Council“ für die „Carpenters and Builders Association“ eine Ueberraschung in Petto hat, war aus den gestrigen Verhandlungen des zur Untersuchung der Einwanderungsfrage hier anwesenden Congreß-Comites ersichtlich. James Burns, von dem Strike-Comite der Zimmerleute, der bereits am Montag erklärt hatte, daß er mit Bestimmtheit wisse, daß die Zimmerleute die Gesetze betreffs Einführung von Contraktarbeitern verletzt hätten, hat gestern Nachmittag in einer geheimen Sitzung dem Congreßcomite die genauen Informationen über den beregten Gegenstand gegeben und voraussichtlich werden die betreffenden Mitglieder der alten Meisterorganisation von Bundeswegen wegen der Gesetzesverletzung zur Verantwortung gezogen werden.

Schatzamtssekretär Windom ist bereits von dem Einwanderungsinspektor Georg F. Stitch von Chicago von der Verletzung des Contrakt-Arbeiter-Gesetzes in Kenntniß gesetzt worden und aus seiner Antwort geht hervor, daß die Uebertreter zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Er fordert die Einwanderungsinspektoren in dem Antwortschreiben gleichzeitig auf, auf weitere Uebertretungen zu achten und dieselben sofort dem Zollcollektor des betr. Bezirks zu melden.

Aus Arbeiterkreisen.

Die meisten der Kellner der vier hervorragendsten Club-Lokale, des Union League, Chicago, Calumet und Iroquois Clubs, haben gestern Abend die weiße Schürze abgenommen und erklären, nicht eher wieder an ihre Plätze zurückkehren zu wollen, als bis die Geschäftsführer der Clubs die Bedingungen der Culinary Alliance unterzeichnen und ihnen einen Lohn von $40 monatlich bewilligen.

Die Condukteure und Kutscher der Russell „Caretten“-Gesellschaft, welche durch einen Strike eine Lohnerhöhung von 50 Cents pro Tag erzwingen wollten, haben die Arbeit noch nicht niedergelegt, da die Gesellschaft ihnen versprochen hat, ihre Forderungen zu überlegen und ihnen heute Bescheid zu geben.

Eine Delegation von Mitgliedern der alten Meisterorganisation der Zimmerleute hat den Polizeichef Marsh gestern um Polizeischutz für die an Bauten beschäftigten Nicht-Union-Zimmerleute ersucht.

Die Union der Bauschlosser, „Architectural Iron Workers“ hielt gestern im Madison Str.-Theater eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, erst dann Forderungen für den Achtstundentag zu stellen, wenn die Union gehörig erstarkt sei.

Die Wassermangel in Lake und Hyde Park.

Der Commissär für öffentliche Arbeiten Purdy und der städtische Ingenieur Northway besuchten gestern die Pumpwerke in Hyde Park und Lake und die Herren fanden, daß die Gesammtleistungsfähigkeit der Werke 52,000,000 Gallonen täglich sei, während jetzt nur die Hälfte dieser Menge geliefert werden kann. Der Fehler des Systems liegt darin, daß die Leitungsröhren für die weiten Entfernungen zu eng sind. Die beiden Sachverständigen empfahlen die Aufstellung von Wasserbehältern in den höchsten Stockwerken der Häuser, welche über Nacht sich füllen würden.

Das County auf $75,000 verklagt.

Der Prozeß der American Stone and Brick Preserving Co. gegen Cook County wird am 2. Juni vor Richter McConnell oder Baker aufgerufen werden. Die Gesellschaft verlangt $75,000 für ihre Arbeit der „Preservirung“ des Countygebäudes und Courthauses, wofür sie die unbezahlten Zahlungsanweisungen als Belege besitzt. Eine der an der Klage betheiligten Parteien ist der Privatsekretär Mike McDonalds, Harry Holland, der sich von dem Countyrath den Original-Contrakt für die Arbeit verschafft hat.

Politisches.

Die republikanischen Congreß-Conventionen.

Laut gestrigem Beschluß des republikanischen Congreß-Comites des vierten Distriktes wird die republikanische Congreß-Convention dieses Distriktes am Samstag, den 14. Juni, Nachmittags 2 Uhr, in der Nordseite-Turnhalle abgehalten werden. Die Primärwahlen finden am Tage vorher zwischen 12 und 7 Uhr Nachmittags statt. Dieser Beschluß bedeutet eine Niederlage für den Congreßabgeordneten Adams, der speciell von Washington hierherkam, um das Comite zu beeinflussen, die Convention für einen späteren Tag einzuberufen. Die Delegaten zur Convention werden sich auf die verschiedenen Wards und Towns wie folgt vertheilen:

Ward.	Delegaten.	Ward.	Delegaten.
20. Ward	11	Theil d. 15. Ward	2
21. Ward	14	Cicero	10
22. Ward	14	Evanston	9
23. Ward	17	Jefferson	6
24. Ward	20	Proviso	4
Lake View	22		

Barrington, Maine, New Trier, Niles, Palatine und Wheeling je zwei Delegaten.

Elk Grove, Hanover, Leyden, Northfield, Norwood Park, Schaumberg je ein Delegat.

Die republikanischen Congreß-Conventionen des 1. und 3. Distrikts werden wahrscheinlich ebenfalls am 14. Juni abgehalten werden. Congreßabgeordneter Taylor wird morgen hier anlangen und mit dem Congreß-Comite des ersten Distrikts conferiren.

Stadtclerk Amberg Candidat für Staatsschatzmeister.

In einer Unterredung mit einem Zeitungsberichterstatter erklärte Stadtclerk Amberg gestern, er suche zwar nicht die republikanische Nomination für Staatsschatzmeister, werde sie ihm aber angeboten, so werde er sie annehmen, mit anderen Worten also: er ist Candidat und wird wahrscheinlich auch die Nomination erhalten. Sein demokratischer Gegner wird wahrscheinlich Ex-Sheriff Weber von Belleville sein.

Borgte Geld zum Pokerspiel.

James McGarry will in McConnells Gericht von Michael C. Hayes $200 wiederhaben, die er diesem geborgt hatte. Hayes gab zu, das Geld von McGarry am 8. März 1887 geliehen zu haben, behauptete aber, daß er dasselbe im Hinterzimmer bei McGarry im Pokerspiel verloren habe, und daß McGarry gewußt habe, daß er das Geld nur zum Spielen haben wolle. Die Geschworenen schlossen sich dieser Ansicht nicht an und sprachen McGarry die $200 zu.

Wollen die Wahlen reformiren.

Die heute Abend im Grand Pacific stattfindende Versammlung der Single Tax Clubs wird sich ausschließlich mit der Reform des Stimmwesens beschäftigen. Mehrere hervorragende Herren, wie Mayor Cregier, die Richter Tuley, McConnell, Driggs und Altgeld, Jonas Hutchinson, Hr. Perce, S. S. Gregory und andere werden daran Theil nehmen. Die Versammlung wird Beschlüsse annehmen, durch welche Gouverneur Fifer aufgefordert werden soll, die Wahlreform-Angelegenheit in das Programm der geplanten Extrasitzung der Legislatur aufzunehmen.

Vom Büchertisch.

Von der Brentano'schen Buchhandlung, 204 und 206 Wabash Ave., ist uns ein in Berlin erschienenes Büchlein, betitelt „Amerikanischer Witz und Humor“, lustige Schwänke aus dem Dollarland, zugegangen. Was das Büchlein, das zum Preise von 60 Cents in der genannten Buchhandlung vorräthig ist, enthält, verräth zur Genüge schon der Titel desselben.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Johann M. Lutz, Maria E. Ruttiman.
Henry Steinbacher, Alice Bachon.
Harry Heßmer, Dagmar Hansen.
Emil Hansen, Dagmar Wilhelmsen.
August Stuhlmacher, Emilie Müller.
Max Arkin, Lena Aronson.
Cleophos Boivin, Flora Drolet.
John Semro, Agnes Kolz.
Theodore M. Mattson, Haidee Myers.
John Lenister, Frau A. Weissert.
August Benk, Emily Klein.
Leopold Schoenstedt, Louise Multog.
Carl Brodersen, Minnie Graff.
Edward Sohlberg, Minnie Olson.
John M. Meyer, Ida B. Rittig.
Joseph Heinz, Mary Frohling.
Frank E. Belter, Josephine Rudan.
August Ficht, Maria Warzakowska.
Robert Mundstock, Augusta Burandt.
Henry Stieber, Mary Haus.
John Krisl, Josephine Kotk.
Nicholas J. Gier, Jr., Emma Schneider.
Paul Wanderlich, M. Junzenhause.
Jos. W. Vickerdyke, Jr., Frau S. A. Brandt.
William E. Greimer, Kate Farley.
Andreas Riede, Johanna Rohde.
Louis Schlosser, Nettie Hanson.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Louise Krebs, 673 19. Str., 4 M. 5 T.
Jos. Nowakowsky, 151 Blackhawk Str., 43 J. 11 M.
Wilhelm Kettle, Ecke Wood und York Str., 54 J.
Margarethe Black, 69 Cornell Str., 29 J. 8 M. 2 T.
Theodor Schmidt, 10 Edward Str., 34 J.
Wilhelm Bohne, County-Hospital, 41 J.
John Selof, 20 Julien Str., 84 J. 8 M. 11 T.
Anna Reng, 2114 Purple Str., 9 J. 2 M. 4 T.
Andreas Le Baum, County Hospital, 45 J.
John Lesmer, 1258 Ashland Ave., 1 J. 3 M.
Nikolaus Lux, 944 Van Horn Str., 4 J.
Frieda Seyberlich, 3812 Butterfield Str., 1 J. 7 M. 12 T.
John M. Zeitler, 957 N. Halsted Str., 59 J. 6 M.
Veronika Schons, 53 Tell Place.
Max Steele, 3631 Grand Boulevard, 53 J.
Heinrich Miller, 4319 5. Ave.
Magdalena Proesl, 463 Ost Division Str., 80 J. 10 M.
Karl Merle, 213 Washburn Ave., 52 J. 11 M. 8 T.

* Frau John Maguire von 152 Throop Str., eine Sopranistin des Chors der katholischen St. Johns-Kirche, Clark und 18. Str., befand sich am Dienstag in Begleitung ihrer Schwester und zweier Herren auf der Rückfahrt von einem Begräbniß auf dem Calvarienkirchhofe, als die Pferde ihrer Droschke plötzlich scheuten und durchgingen. Frau Maguire sprang aus dem Wagen, fiel aber dabei so unglücklich, daß sie einen Schädelbruch erlitt, an dem sie wahrscheinlich sterben wird.

Stimmen aus dem Volke.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Chicago, 27. Mai 1890.

Die Thätigkeit des wohllöblichen Gesundheitsamtes der Weltstadt Chicago

ist unbedingt eine nach allen Seiten hin sehr rührige und vorsorgliche, so wird mancher außerhalb und in gesunder Gegend der Stadt wohnender Leser der „Abendpost“ wohl meinen, der nur die vielen statistischen Berichte über Untersuchungen von Fabriken und ungesunde Arbeiterwohnungen 2c. zu lesen bekommt; doch daß dieses Alles sich nur einzig und allein recht groß und arbeitsam auf dem Papier ausnimmt und die Bürger von einer wirklichen, nützlichen, gesundheitsförderlichen Thätigkeit desselben wenig oder gar nichts zu sehen bekommen, wissen sie eben nicht. Die Aufzählung aller Todesfälle und vorkommenden Krankheiten, sowie der ungesunden Wohnungen und Fabrikstätten 2c. bezeugt noch lange nicht die Verhinderung oder die Mittel und Wege zur Verhinderung derselben.

Der glänzendste Beweis dafür ist wohl die zum „Himmel stinkende“ Auffüllung der „Clayholes“ in Lake View. Wer noch nie Gelegenheit gehabt, die „Wohlgerüche“ Arabiens einzuathmen, — und das haben die Herren vom Gesundheitsamt jedenfalls auch noch nicht, — der mag nur hinausgehen zur Wrightwood Ave. und High Str., oder zur Lill Ave. und den nächsten Blocks in der Umgebung, dort kann er den schönsten Begriff davon erhalten.

Wahrlich, die Schafsgeduld der Umwohner jenes Stadtviertels ist nicht mehr zu bewundern, als die Einfalt des „Wohllöblichen“ Gesundheits-Amtes, welches keine andere Erklärung für die in jener Gegend so oft epidemisch auftretenden Typhus-, Diphterie- und anderen grassirenden Plagen findet, als schlechte Wohnungen! Aller Auswurf aus Senkgruben, „Aschbores“ und Alleys, überhaupt alles was zur Verwesung und Fäulniß bestimmt ist und die Luft meilenweit verpestet, wird dort ohne jede Vorsichtsmaßregel zu hunderten von „Loads“ täglich hineingefüllt: Cadaver von allerhand Thieren, Hunderte von „Barrels“ mit dem wohlriechenden Inhalt der Senkgruben Chicagos 2c. und das alles innerhalb eines Districtes einer Großstadt, welche sich zur „Weltausstellung“ rüstet!

Ich frage, giebt es da keinerlei Schutzmaßregeln, wenn schon einmal aufgefüllt werden soll? Giebt es ein Gesundheitsamt, oder giebt es keines? Wo bleibt das Geld, welches jährlich für sanitäre Zwecke in Chicago ausgegeben wird?

Ich wollte nur, daß einer der Herren vom Gesundheitsamt gezwungen wäre, ein oder zwei Tage an jenem Pestloch festgebunden auszuhalten, man würde staunen, welchen Bericht dieser Herr über den gesunden Aufenthalt, ozonreichen Gehalt der Luft 2c. veröffentlichen würde.

Ueber obige Fragen sowohl, als wie das Letztere zu bewerkstelligen ist, möchte ich gern auf diesem Wege Antwort resp. Aufklärung haben.

John Valentin,
1313 Ashland Ave.

Wo's Mailüfterl' weht vom „Clayloch“.

(Eingesandt.)

Nachlässigkeit der Beamten des Wasser-Departements.

Chicago, 28. Mai.

An die Redaktion der „Abendpost“.

Bitte um Aufnahme Dieses in Ihrem geschätzten Blatte: Endesunterzeichneter bezog am Freitag, den 9. ds. Mts., das Haus Ecke der 45. und Lincoln Str. (Town of Lake), bezahlte am genannten Tage die Wasser-Bill von Mai bis November mit $3.40, doch hatten es die Herren des Wasser-Departements der Mühe nicht werth erachtet, Jemanden zu senden, das Wasser anzudrehen, so daß meine Frau bei den Nachbaren um Wasser betteln mußte. Es wäre wohl wünschenswerth, wenn die Beamten des Wasser-Departements wenigstens hierin ihren Pflichten nachkämen, da der Mangel an Wasser in unserer Gegend ohnehin groß genug ist. H. Krause,
4451 Lincoln Str., Ecke 45.

Scheidungsklagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Augusta gegen Bernhard Osbar, wegen Grausamkeit und Ehebruchs; Kate gegen Charles Hall, wegen Grausamkeit; Marion M. gegen Charles F. Reynolds, wegen Verlassens; Mary E. gegen William D. Colborn, wegen Grausamkeit und Trunkenheit; Margarethe gegen Thomas O. Bouchard, wegen Ehebruchs; Marie Adelaide gegen William R. Hatch, wegen Trunkenheit und Grausamkeit; Eveline gegen Georg Demars, wegen Grausamkeit.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden genehmigt: Isabel S. von Roselle W. Lyman, wegen Verlassens; Charles E. von Sarah McIntyre, wegen Verlassens; Ida K. von Thomas P. Getz, wegen Verlassens; Orvilla von Edgar W. Hughes, wegen Ehebruchs; Katie von Jakob Wagner, wegen Verlassens; Thomas von Mary F. Driver, wegen Ehebruchs; Louisa von William Baumer, wegen Grausamkeit; Nocenzo von Angeline Guarino, wegen Ehebruchs; Minnie von Theodor Speaber, wegen Grausamkeit; Hannah von Charles A. Gibbons, wegen Ehebruchs; Josephine von Ludwig Schröder, wegen Grausamkeit; Agnes von Henry A. Cox, wegen Verlassens; Hattie L. von John C. Burns, wegen Ehebruchs; Isaac H. von Mary Jane Firestone, wegen Ehebruchs; Mamie von Albert Smith, wegen Verlassens und Grausamkeit; Julia von Sylvester L. French, wegen Trunkenheit und Verlassens; Isabella von William Crevic, wegen Verlassens; Metta M. von Charles McCannon, wegen Grausamkeit; Sarah D. von Emmet C. Green, wegen Ehebruchs.

Neuestes aus den Nachbarorten.

Joliet, Ill. Der 72jährige John Reinhardt ist mit $11,000 in seinem Besitze plötzlich von hier verschwunden. Seine Familie nimmt an, daß er plötzlich geistesgestört ward und dann ermordet wurde.

Der Ausstand der Arbeiter der „Joliet Enterprise Company's Works“, durch welchen etwa 150 Arbeiter beschäftigungslos wurden, ist freundschaftlich beigelegt worden, und die Leute sind an ihre Arbeit zurückgekehrt.

Dennis Comisky ist hier Dienstag Abend im Streite erschlagen worden. An dem genannten Abend befand er sich mit seinem Bruder, dem Superintendenten der hiesigen chemischen Fabrik, auf dem Heimwege. In der Nähe des Rock Island-Bahnhofes mischten sie sich Beide in ein Baseballspiel, welches dort im Gange war, indem sie versuchten, den Spielenden den Ballschläger zu entreißen. In der dadurch entstehenden Prügelei erhielt Dennis Comisky einen Schlag über den Kopf, und starb wenige Minuten darauf in Folge eines Schädelbruchs. Wie behauptet wird, soll ein Knabe Namens Golden den tödtlichen Streich geführt haben.

Dixon, Ill. Das sechs Meilen von hier gelegene Wohnhaus Anton Dixons brannte Dienstag Nacht nieder, und die Familie entging nur mit knapper Noth dem Tode in den Flammen. Frau Dubois wurde im letzten Augenblicke aus einem Fenster des brennenden Gebäudes gerettet; doch der Schreck beraubte sie ihres Verstandes. Man hält das Feuer für das Werk von Brandstiftern.

Tolono, Ill. Dr. L. K. Lamb, ein wohlbekannter hiesiger Arzt, entging gestern Nacht nur mit knapper Noth einem Raubanfalle durch Wegelagerer. Als der Doktor sich nämlich auf dem Heimritt von einem Krankenbesuche befand, sprangen plötzlich zwei Kerle aus einem Graben auf ihn los. Der Eine derselben strauchelte und fiel, und während der Andere dem Pferde des Arztes in die Zügel fiel, hatte dieser Geistesgegenwart genug, nach einem Fläschen mit Chloroform zu greifen und dessen Inhalt dem Banditen in das Gesicht zu schütten. Der Kerl ließ das Pferd los, und im selben Augenblick jagte auch der Doktor davon. Die Wegelagerer sandten ihm noch zwei Kugeln nach, doch verfehlten beide ihr Ziel.

Lafayette, Ind. Die hier tagende Großloge der „Druiden“ des Staates Indiana erwählten gestern folgende Beamten: Groß-Erz. Chas. Harlin von Tell City; Vice-Groß-Erz. Jacob Bos von Indianapolis; Groß-Sekretäre, Chas. J. D. Retjen von Lawrenceburg und Wm. E. Wilson von Indianapolis; Groß-Repräsentanten, Louis Krauß und John Lorcher von Lafayette. Die nächste Versammlung wird am 4. Dienstag im Mai des Jahres 1891 zu Evansville abgehalten werden.

Decatur, Ind. Der kürzlich von der „Farmers Alliance“ über die Kaufleute von Warren, Ind., verhängte Boycott ist aufgehoben worden, und überall herrscht jetzt die größte Einigkeit.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: W. H. Pruyn, 4stöckige Wohnhäuser mit Basement, 3352—3358 South Park Ave., $40,000; Frl. Helen Healy, zweist. Flats, 2950 Wallace Str., $3,000; George A. Seaverns, drei einst. Cottages, 3301—3305 S. Robey Str., $2,200; H. F. Billings, vierst. Speicher mit Basement, 2 W. Washington Str., $26,000; John Nelson, zweist. Flats, 649 Orchard Str., $2,500; Reuben Gosling, zweist. Wohnhaus mit Keller, 4106 Vincennes Ave., $6,000; Conrad Koschel, zweist. Flats mit Keller, 4518 Wabash Ave., $3,700; Mahla & Chappell, sieben zweist. und einst. Fabrikgebäude, 122. Str., östlich von der C. & W. I.-Bahn, $32,000; P. Maurer, zweist. Store und Wohnhaus, School, nahe 50. Str., $2,000; James McGann, zweist. Flats, 5631 La Salle Str., $2,000; R. Lewis, zweist. Flats mit Basement, 5705 Butterfield Str., $2,500; T. Triener, zweist. Flats, Flournoy, nahe Francisco Str., $2,500; Albert Flanigan, zweist. Flats, 227 W. Polk Str., $4,500; Fred. Max, vierst. Flats, 111 Walton Place, $0,000; W. G. Livingstone, zweist. Office und Wohnhaus, 235 Wells Str., $4,000; Louis Feldmann, zweist. Anbau, 557 N. Paulina Str., $3,000.

Kurz und Neu.

* Die Contraktoren Scovill, Markley und Melville, die im Auftrage der Hauptcontraktoren Mason, Loomis & Hill vierzig Meilen der Chicago, Santa Fe & California Eisenbahn in Missouri gebaut haben, wollen in Richter Jamiesons Gericht von ihren Auftraggebern die Summe von $148,000 herausklagen. Der Fall ist sehr complizirt und wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

* Der in 497 Halsted Str. wohnhafte 44jährige Frank Sinborn fiel in der letzten Nacht in betrunkenem Zustande aus einem Fenster seiner im dritten Stockwerk belegenen Wohnung und zog sich dabei schwere Verletzungen zu.

* Die Stadt Chicago hat die C. M. & St. Paul Bahn, die C., St. L. & P. Bahn und die C. & N. W. Bahngesellschaft auf je $5000 Schadenersatz verklagt. Die Stadt will durch diese Prozesse in Erfahrung bringen, ob die Eisenbahngesellschaften für die durch den Bau der Viadukte an Webster und Ashland Ave. zu erwartenden Schadenersatzansprüche verantwortlich gemacht werden können.

* Das Executivcomite der Gesellschaft für die Verschönerung des nördlichen Theiles des Seeufers hat ein Comite ernannt, das mit den Parkbehörden über die Schritte berathen soll, die geeignet sind, den Lincoln Park mit dem Humboldt Boulevard und die Michigan Ave. durch Boulevards zu verbinden. Ferner wurde über die Vollendung der „Sheridan Road" gesprochen.

* Inspektor Cobb vom Gesundheits=Amt, der die Gasanstalten einer Inspektion unterzogen hat, berichtete dem Gesundheitscommissär, daß die Gasanstalten bis auf zwei in Ordnung wären. Die beanstandeten Fabriken sind die Consumers Gas=Anlage an dem Ogden Slip und die Gasanstalt an der Nord Halsted Str. Die Ableitung von Gasrückständen in den Fluß wird streng überwacht.

* Der Polizeicapitän des 9. Bezirks, Capt. Walsh erlitt gestern Nachmittag bei einer Fahrt mit einem Straßenbahnwagen auf den Geleisen der Wabashbahn einen ernsten Unfall dadurch, daß ein großes Stück Eisen sich durch den Boden der „Car" bohrte und ihm eine gefährliche Verletzung des rechten Beines beibrachte. Der Verunglückte mußte nach seiner Wohnung, 42. Str. und Wentworth Ave. geschafft werden.

* Der dreizehnjährige Barney Rossing wurde gestern in dem neuen Börsengebäude von einem niederwärts gehenden Fahrstuhl am Kopf getroffen und erlitt einen Schädelbruch. Er liegt in seiner Wohnung, 450 Clinton Str., in kritischem Zustande darnieder.

* Die Price Baking Powder Co. ist in den Besitz der Herren Ziegler und Rose übergegangen. Der Kaufpreis soll $1,500,000 betragen.

Briefkasten.

Max Gl. Die „American Fire Insurance Company" von Philadelphia hat hier eine Zweigoffice in dem Hause 218 La Salle Str., Zimmer 417—19. Chas. E. Bliven ist der Geschäftsführer.

Otto B. Es mag ja sein, daß in manchen Lehranstalten gelehrt wird, Stettin gehöre zu Hinterpommern; überall geschieht es schon deshalb nicht, weil es thatsächlich ein Hinterpommern nicht mehr giebt. Man kennt jetzt nur eine Provinz Pommern, deren Hauptstadt Stettin ist. Uebrigens theilt uns ein Stettiner, der „Vorpommer" Witte mit, daß die Stadt Stettin in dem sogenannten Vorpommern liegt, derjenige Theil dieser Stadt aber, welcher in Hinterpommern liegt, Lastadie heißt.

Christ D. 1) Ein Meter ist gleich 1¼ Ellen oder gleich 3 3/16 Fuß. Ihre Rechnung stimmt also beinahe. Eine amerikanische Yard (Elle) ist gleich 3 Fuß, der Fuß gleich 30,5 Centimeter. 2) Der Rechtsschutzverein wird sich der Sache kaum annehmen, doch können Sie immerhin anfragen. Im Falle einer Klage könnte der Knabe vielleicht zu seinem Eigenthum kommen, es ist aber kaum wahrscheinlich, da ein Testament fehlt. In solchen zweifelhaften Fällen und da die hinterlassene Kette von keinem großen Werth ist, kommt man billiger davon, wenn nicht prozessirt wird.

Feste und Vergnügungen.

Jubelfest des Ordens der Hermannssöhne.

Der Orden der Hermanns=Söhne feiert in diesem Jahre, am 20. Juli, das Fest seines 50jährigen Bestehens und die Vorkehrungen zu einer würdigen Begehung desselben sind bereits im besten Gange. Als ein besonderes Ereigniß wird ein großartiger historischer Festzug bezeichnet und die Lieferung der für die zur Inscenirung desselben nöthige Waffen und Costüme ist bereits abgeschlossen. Von anderen Orden werden sich die „Harugaris" und die „Auserwählten Freunde" an der Jubelfeier betheiligen. Ein vollständiges Programm ist noch nicht ausgearbeitet.

Die Schweizer.

Das schon seit längerer Zeit vorbereitete, im Schützenpark zu Dubuque, Iowa, am Sonntag, den 1., und Montag, den 2. Juni, stattfindende große Volksfest der Vereinigten Schweizervereine von Chicago verspricht nach jeder Richtung hin ein großer Erfolg zu werden. Das reichhaltige Programm für die Veranstaltung haben wir bereits gebracht und die Leser werden sich erinnern, daß sich an dem Feste sämmtliche Gesang=Vereine, die Schützengesellschaft, der Turnverein, der Grütliverein und andere deutsche Vereine von Dubuque betheiligen. Am Samstag Abend, 10 Uhr, geht der Spezialzug der Illinois Centralbahn, der die Festtheilnehmer nach Dubuque bringen soll, ab, und der Preis für die Rundreisebillets beträgt nur $3. Billets sind an den in den Anzeigen ersichtlichen Stellen erhältlich.

Plattdütsche Gilde Lake View No. 3.

In dem schönen Hoerdt's Grove, an der Belmont und Clybourn Ave., hält am Sonntag, den 1. Juni, die Plattdütsche Gilde Lake View No. 3 ihr erstes Picnic ab. Sämmtliche Platt= und Hochdeutschen Chicagos sind dazu willkommen und es sind die Vorbereitungen dazu derart getroffen, daß sich Jeder, Alt oder Jung, vortrefflich amüsiren wird.

Herwegh Männerchor und Rothmänner.

Der Herwegh Männerchor und die Stämme „Metamora" und „Eintracht" des Rothmänner=Ordens feiern am 8. Juni gemeinschaftlich ein Picnic in Louisenhain. Die Züge dazu verlassen den Polkstraßen=Bahnhof um 8.20, 12 Uhr und 1.30. Für Belustigungen und Spiele ist bestens gesorgt, und das Concert beginnt Nachmittags um 3 Uhr.

Die Odd Fellows.

Zur Feier des 71. Stiftungsfestes des Ordens der Oddfellows und gleichzeitig zur Feier des 10. Geburtstages der Ida Rebecca Graden Loge No. 108 desselben Ordens findet am Samstag, den 31. Mai in der Arbeiterhalle an der 12. und Waller Str. ein gemüthliches Calicokränzchen statt, und die dasselbe besuchenden Damen sind daher ersucht, die bewußten Calicomuster mitzubringen.

Turnverein „Einigkeit".

In dem herrlich gelegenen Cedar Lake findet am Sonntag, den 8. Juni, das erste Pic=Nic des Turnvereins „Einigkeit" statt und geht dazu um 8½ Uhr früh ein Spezialzug vom Polk Str. Bahnhof ab. Cedar Lake ist als vorzüglicher Pic=Nic=Platz bekannt, und daß die Turner es verstehen, Pic=Nics zu arrangiren, ist eine bekannte Sache.

Deutscher Landwehrverein.

Zur Feier der Installirung seiner ersten Beamten findet am Samstag, den 31. d. M., in Baers Halle, Ecke Milwaukee und Chicago Ave., ein Ball des vor Kurzem gegründeten, schnell aufblühenden deutschen Landwehrvereins statt. Alle Kameraden hiesiger und auswärtiger Vereine sind dazu besonders eingeladen und dürfen nur ihre Mitgliedskarte vorzeigen. Dem Balle geht ein flotter Commers voraus.

Kurz und Neu.

* Herr William Bitha fand auf den Treppenstufen seines Hauses, 1230 N. Paulina Str., einen 14 Tage alten Säugling. Ein dem kleinen Wesen mitgegebener Zettel besagte, daß das Kind weder Vater noch Mutter hatte. Herr und Frau Bitha wollen das verlassene Kind adoptiren, wenn sie die Erlaubniß dazu bekommen.

* Polizist Hespen von der Station in Englewood erkrankte am Sonntag plötzlich. Als man ihn nach seiner Wohnung, 3941 State Str., gebracht hatte, wurde er wahnsinnig. Seine Krankheit verschlimmerte sich von Tag zu Tag und gestern erlag er seinen Leiden.

* Der hiesige Advokat Frank H. McCulloch wird am Freitag seine Collegin, Frl. Catherine G. Waugh aus Rockford, Ill., heirathen. Das Paar wird von Rev. Anna Shaw aus Evanston eingesegnet werden. Das Advokatenpärchen wird später gemeinschaftlich prakticiren.

* Comptroller Onahan wird heute für $934,000 dreieinhalbprozentige städtische Bonds zum Kauf anbieten, die dazu bestimmt sind, einen gleichen Betrag am 1. Juli fälliger Bonds zu ersetzen. Die Bonds haben den Nennwerth von $1000 und $500 und Angebote werden bis zum 10. Juni entgegengenommen.

* Fannie W. Jenski, eine hübsche 26jährige Polin, versuchte gestern Nachmittag ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie von der Rush Str.=Brücke in den Fluß sprang. Sie wurde jedoch herausgezogen. Die Lebensmüde war von ihrem Mann verlassen worden und eine Krankheit hatten ihr das Leben zur Last gemacht.

* O. B. Frogner, ein 36jähriger Lokomotivführer der Northwestern=Bahn, hatte am Dienstag Abend das Unglück, daß ihm beim Anbringen einer Moskitothür in seiner Wohnung, 4239 Park Ave., ein Schraubenzieher ausglitt und in den Augapfel drang. Er wird möglicherweise auf dem verletzten Auge blind werden.

Vergnügungs=Wegweiser.

McVickers Theater — Deman Thompson.
Chicago Opera House — Bostonians Operetten=Gesellschaft.
Grand Opera House — Heß'sche Operetten=Gesellschaft in „Olivette."
Hooleys Theater — James O'Neil.
Haymarket Theater — Geo. S. Knight.
Windsor Theater — „A Pair of Kids."
People's Theater — „Shown Up."
Jacobs Clark Str.=Theater — Frank Chanfrau.
Academy of Music — Tony Pastor und seine Variety=Gesellschaft.

Holz=Drechsler, Achtung!

Jeder Drechsler, der seine Lage zu verbessern wünscht, sollte sich an der am Freitag, den 30. Mai, in Greifs Halle, 54 W. Lake Str., stattfindenden Versammlung betheiligen. mido3



Achtung!

Die Kameraden sind aufgefordert am **Freitag den 30. Mai**, morgens 9½ Uhr im Hauptquartier, **171 N. Clark Str.**, anzutreten, um an der Gräberschmückungsfeier in Waldheim theilzunehmen. Im Auftrage des Präsidenten L. Mattern, Ad. Wehrle, Sekr.

Deutscher Landwehr=Verein Chicago.

Zur Feier der Installirung seiner ersten Beamten findet am **Sonnabend, den 31. d. Mts., Abends in Baers Halle**, Ecke Milwaukee und Chicago Ave., ein **Commers u. Ball** statt. Festredner: Herr Consul Arndt. Alle Kameraden hiesiger und auswärtiger Krieger=Vereine sind freundlichst eingeladen. Mitgliedskarte berechtigt zum freien Eintritt. Eintritt für Herrn und Damen 25 Cts.

Das Festcomite.
dofrsa6 C. F. Dittberner, Präsident.

Order of Chosen Friends.

Elftes Jahresfest!

verbunden mit **Concert**, der vereinigten Councils des Ordens der

Auserwaehlten Freunde in Cook County,

Donnerstag Abend 9 Uhr, 29. Mai 1890. **im Auditorium.**

Festredner: Der Ehrw. Howard H. Morse von New York, Supreme Councilor des Ordens.

Tickets 50c, gültig für reservirten Sitz in allen Theilen des Hauses, mit Ausnahme der Logen, sind bei den Unterzeichneten, den Mitgliedern des Ordens und vom 15. Mai, 9 Uhr Morgens an, am Billet=Schalter des Auditoriums zu haben.

Das Executiv=Comite:
W. G. Morris, F. B. Busche, Geo. W. Bell, W. W. Fletcher, L. G. Smith, L. W. H. Neebe. ma17,24,29,11

Grotet Picnic,

afholl'n vun de **Plattdütsche Gilde, Lake View No. 3**, am Sonntag, den 1. Juni, in **Hoerdts Grove**, Ecke Belmont und Clybourn Ave. Eintritt 25 Cts. Gilde=Mitglieder mit Abzeichen haben freien Eintritt. Im Falle schlechtes Wetter eintritt, findet das Pic=Nic später statt.
midosa,midosa4 Das Comite.

Bahnfrei Turnhalle.

723—725 OGDEN AVE.

Jeden Sonntag

Sommer=Theater, Conzert und BALL.

Reichhaltiges Programm. dsf3

Notiz.

U. S. Loan Syndicate

Zimmer 310, Opera House Bldg.

Wir kaufen die Lot, zeichnen die Pläne und bauen das Haus und übergeben es Euch bereit zum Beziehen, sobald Ihr $10 monatlich für jede geliehene $1000 bezahlt und 20 Prozent in dem Eigenthum anlegt. Oder wir leihen Euch Geld, um Euer eigenes Haus zu bauen oder irgendwo ein Haus zu kaufen; Rückzahlung die gleiche, wie angegeben. Sprecht vor wegen fernerer Informationen. dofr6

Große Eröffnung

meines neuen Saloons, **Ecke Clybourn Ave. und Larrabee Str.**, am

Samstag, Sonntag und Montag, den 31. Mai, 1. und 2. Juni.

Für gute Musik und extrafeinen Lunch ist gesorgt. Alle Freunde sind freundlichst eingeladen.
dofr6 Achtungsvoll **Tony Franzen.**

Gasolin und Kerosin

für Oefen und Lampen.

Verkauft und frei ins Haus geliefert in 5gall. Kannen.

„Crown Brand", 74 Grad Gasolin .....65 Cts.
„Water White" Kerosin .....50 Cts.
„Snow White" Kerosin .....60 Cts.
„Eocene" (feinstes Kerosin) .....75 Cts.

Orders per Post prompt besorgt.

WM. SCHRŒDER, 2178 Archer Ave. 26mailw3

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht eine Stelle im Saloon oder ein anderes Geschäft. 210 Clybourn Ave. 1

Gesucht: Ein junger Bäcker wünscht einen guten Platz als zweite Hand an Cakes oder Brod. M. 63 „Abendpost". 1

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, kürzlich eingewandert, wünscht eine beständige Beschäftigung. Adr. L. 62, „Abendpost". dofrsa7

Geschäftstheilhaber.

Partner verlangt mit $300 in gutgehendem Saloon. Adresse L. 91 „Abendpost". dfsa1

Verlangt: Partner mit kleinem Capital in einem Hardware=Geschäft, oder verkaufe aus. Adresse M. 18 „Abendpost". mi-sa1

Verlangt: Deutscher, guter Geschäftsmann mit $1000 sofort an einem sicheren Geschäfte zu betheiligen. Israelit vorgezogen. Einlage $1000, volle Sicherheit. Adr. O. 90 „Abendpost". mido3

Verschiedenes.

Mrs. Clara Neuhausen, Kleidermacherin. 528 Hermitage Ave., nahe 12. Str. 3malw3

Nähmaschinen aller Arten. Wir garantiren Ihnen Arbeit zu Hause, um für dieselben bezahlen zu können. 100 gebrauchte Maschinen für $5 und aufwärts. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. 20mz3mt10

Maschinen=Zeichnungen für Erfindungen, Patente rc. 22jährige Erfahrung. Ernest Abshagen & Co., Zimmer 604, Monon Block, 320 Dearborn Str.

Monatliche Zahlungen. Transportwagen, Wagen, Equipagen, Phaetons, Karren, Sättel, Pferdegeschirr und Reparaturen. Fabrik 23, Place und Archer Ave. Waaren=Lager: 2308—2318 State Str., C. J. Hull. 7aplj10

Verloren: Eine rothe Damen=Broche in Forquer Str., zwischen Desplaines und Halsted Str., der Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben in No. 139 Forquer Str., N. Tausig. 3

Ich erkläre hiermit, daß ich für die Schulden meiner Frau Annie Loubski nicht aufkommen werde. Albert Kleinschmidt, Hermosa, Ill. dimido2

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung aller Frauenkrankheiten. 30jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj4

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit=Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Zimmer 62, 163 State Str. 1ma6m7

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hilfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz (Czarra), 273 W. Adams Str. 11j10

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Dr. Schwarz, 102 Blue Island Ave. bw3

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Schneider an Männerröcken. 146 Bunker Str. frmodi1

Verlangt: Ein guter deutscher Junge von 14—16 Jahren, der auch englisch spricht, in einem Milchgeschäft behilflich zu sein. 554 W. Huron Str. 1

Verlangt: Ein Junge von 10—12 Jahren, um im Barbershop Samstags und Sonntags zu helfen. 268 Wells Str. 1

Verlangt: Junger Mann, im Saloon zu helfen Sonntags. 1367 N. Clark Str. sa1

Verlangt: Ein deutscher Schlosser gesucht. Nur ein Mann braucht vorzusprechen, der seine Arbeit versteht. 379 S. Paulina Str. 1

Verlangt: Zwei gute Zimmerleute. F. J. Lochner, Avondale. dfsa1

Verlangt: Jungen, um das Druckergeschäft zu lernen. 195 E. Washington Str., 4. Floor. dfl

Verlangt: Ein jüngerer Mann, der mit Pferden umzugehen versteht, auch in Gartenarbeit bewandert ist. Deutscher Kavallerist bevorzugt. Schriftliche Offerte unter O. 64 „Abendpost". 1

Verlangt: Ein guter Barkeeper, einer der Willens ist zu arbeiten. 76 Adams Str. 3

Verlangt: Routinirte Canvasser für Feuer=Versicherung. Salär und Commission. M. Rose, 272 Clybourn Ave. dofrs3

Verlangt: Ein guter Junge, an Cakes zu arbeiten. 300 Milwaukee Ave. 3

Verlangt: Ein Barbier für Samstags und Sonntags. 265 Orchard Str., Ecke Centre Str. 7

Verlangt: Vier Landarbeiter, können sofort Arbeit bekommen. C. F. Claußen, Ecke Western Ave. und 52. Str. dofr7

Verlangt: Ein guter Bügler an Röcke. 243 Vine Str. mdfr1

Verlangt: Junger deutscher Mann, der englisch spricht und mit Pferd umgehen kann. 4820 Ashland Ave. mdo1

Verlangt: Schreiner an Storefixtures und Aschkästen. 124 Clybourn Ave. mdo1

Verlangt: Ein junger Mann, der im Saloon geschafft hat. 47 La Salle Str., Zennert. mido2

Verlangt: Ein Koch im Restaurant. 233 E. Randolph Str. dmdo1

Verlangt: Ein guter Maschinenzeichner. Adr. L. 23 „Abendpost". dmdo1

Verlangt: Ein guter Butcher mit Referenzen. 232 22. Str. dmdo1

Verlangt: 200 Arbeiter für Eisenbahnen, Sägemühlen und Farmen, freie Fahrt, sowie sonstige Arbeit in einer nahegelegenen Stadt. Eisenbahn=Billets nach Omaha, Kansas City und St. Paul $3.00, Denver $10.00. Rückfahrt für denselben Preis. Roß' Agentur, 2 Süd Market Str. 26malw2

Verlangt: Möbelschreiner. 239—241 Noble Str. 28malw2

Verlangt: Schneider und solche Leute, die das Zuschneiden, Designen für Damen= und Herren=Garderobegeschäfte gründlich und praktisch für Wholesale oder Costumarbeit erlernen wollen. 212 S. Halsted St.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 703 Belmont, nahe Lincoln Ave., Lake View. b-mo1

Verlangt: Eine ältere Frau, die ein Heim haben will, zur Zimmerreinigung und Aufwartung bei einem Kinde. 233 E. Randolph Str. 1

Verlangt: Sofort 75 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Arbeit, auch Köchinnen und Kindermädchen. Hoher Lohn. Frau Taubert, 667 Wells Str. 29malw1

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 420 Oak Str. 1

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 71 Southport Ave., im Saloon. dfr1

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für Hausarbeit. 95 Clybourn Place, Saloon. dfr1

Verlangt: Mädchen zum Finishen an Männerröcken. Hofmann, 146 Bunker Str. frmodi1

Verlangt: Ein starkes Mädchen für eine Laundry, welches die Arbeit versteht. Guter Lohn. 642 N. Halsted Str. dfr1

Verlangt: Eine Frau oder älteres Mädchen, um Haushalt zu besorgen. Nachzufragen 52 Belmont Ave., nahe Clybourn. 1

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. C. H. Bresselhaus, 730 N. Leavitt Str. dfr1

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 178 Orchard Str., 2. Flat. 1

Verlangt: Ein Kindermädchen. 655 W. North Ave., im Store. 3

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 165 W. Division, nahe Milwaukee Ave. 3

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für eine kleine Familie. 20 Evergreen Ave., nahe Wicker Park. 3

Verlangt: Gutes Nähmädchen, für Kleider. 663 S. Halsted Str. 3

Verlangt: Eine Person, welche mit Kindern umzugehen weiß; ein guter Platz für die richtige Person. 222 Schiller Str. 3

Verlangt: Ein gutes Mädchen, für allgemeine Hausarbeit. 300 Milwaukee Ave. 3

Verlangt: Ein Mädchen, 14—15 Jahre, für leichte Arbeit. 352 N. Carpenter Str., 3. Floor hinten. 3

Verlangt: Tüchtige Kleidermacherinnen. Gleichfalls Lehrlinge. 1914 Indiana Ave. mdo4

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 1914 Indiana Ave. mdf4

Verlangt: 2 Maschinenmädchen und 2 Handmädchen an Shop=Röcke. 378 Washburn Ave. mdo4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 916 Larrabee Str. mdo4

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. $4.50. Kindermädchen $3. 3539 Cottage Grove Ave. Store. mi-sa1

Verlangt: Maschinen= und Handmädchen an Knabenjacken. 619 Clybourn Ave. mdo1

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen, waschen und bügeln können. Adresse O. 70 „Abendpost". mido2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1196 Milwaukee Ave. mido2

Verlangt: Arbeiterinnen, die Ueberhosen zu Hause machen können: beständige Arbeit. Kahn Brothers & Co., 238 und 240 Adams Str. dmdo1

Verlangt: Ein Dienstmädchen im Boardinghaus. 2637 Cottage Grove Ave. 27malw1

Verlangt: Ein Dienstmädchen (katholisch), für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3. 556 Milwaukee Ave. dmdo1

Verlangt: Mädchen für leicht zu erlernende Maschinen=Näharbeit. Stetige Arbeit und guter Lohn. 578 N. Market Str., nahe North Ave. dimido3

Verlangt: Maschinenmädchen an Custom=Hosen. 5 Blücher Str., nahe Wood Str. dimido7

Verlangt: Mehrere Maschinen=Mädchen an Knabenjacken. Nachzufragen die ganze Woche. 530 N. Franklin Str. dimido3

Verlangt: Finishers an Cloaks. 661 N. Franklin Str. dimido3

Verlangt: 100 Dienstmädchen für Privatfamilien, Hotels und Restaurants für Stadt und Land. G. Duske, 170 N. Halsted Str. 26malw4

Verlangt: Ein deutsches Dienstmädchen, über 20 Jahre alt, im Boardinghaus. 380 Larrabee Str. 23malw3

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit. 757 N. Wells Str. 23malw4

Verlangt: Frauen und Mädchen, die das Zuschneiden, Maßnehmen, Anpassen, Drapiren, Musterzeichnen und Anfertigen von Kleidern, Mänteln, Mantillen gründlich erlernen wollen. Pariser Zuschneideschule, 212 S. Halsted Str. 21apbw2

Verlangt: Sofort, 75 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Arbeit, auch Köchinnen und Kindermädchen, hoher Lohn. Frau Weiser, 2500 Cottage Grove Ave. 18mz3m7

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Mädchen und Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 8mzbw10

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum Waschen in oder außer dem Hause. 15 Burling Str. 1

Gesucht: Plätze zum Waschen. Frau Stoehr, 208 Clybourn Ave. 1

Gesucht: Ein ältliches Mädchen sucht eine Stelle bei einer alten Herrschaft oder Kranken, auch außerhalb. Adresse H. 81 „Abendpost". 1

Gesucht: Eine in Business Lunch, sowie Lunch Kocherei gut erfahrene Köchin sucht Stellung. Adresse D. 152 „Abendpost". dfr1

Gesucht: Ein Mädchen von 18 Jahren sucht eine Stelle für zweite Arbeit. Adr. 863 34 Court. dimido3

Gesucht: Eine Frau in den mittleren Jahren sucht Platz als Haushälterin. Nachzufragen. 162 Mohawk Str., hinten. dimido6

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause zu waschen. Adresse D. 160 „Abendpost". mido

Für $25 Auslage, 50 Acker.

Gutes Fruchtland in der Republik Honduras; gutes, gesundes Klima; nicht zu warm, kein Winter, sichere Ernten, guter Markt. Das Land bringt jedes Jahr über $200 den Acker, nachdem es eingerichtet ist. Eine Colonie von 100 ist schon aufgemacht.
Um nähere Auskunft schreibt an die 13malm1

AMERICAN HONDURAS COMPANY,
228 LaSalle Straße, Chicago, Ill.

Grundeigenthum und Häuser.

Ulrichs, 163 Randolph Str., Room 40, offerirt:

Privat=Hotel, 40 Zimmer, beste Lage	$2300
Saloon, Wohnung, Stock, Lincoln Ave.	800
Cigar=, Candy= und Notion Store, S. Halsted Str.	250
Restaurant, Milwaukee Ave., Rente $16	250
Cigarren= und Zeitungs=Store, Clybourn Ave.	400
Eck=Fleischmarkt, 1 Pferd, Taylor Str.	500
Bäckerei, Pferd und Wagen, 14. Str.	900
Restaurant und Hausmöbel, Indiana Str.	275
Cigar, Billiardroom, 3 Tische, Stock	1700
Cigar= und Candy Store, State Str.	350
Grocery, W. 20. Str., Rente $18	450
Saloon, S. Halsted Str., feines Geschäft	2000
Saloon, Englewood, Billard, Stock	1000
Eck=Saloon, Randolph Str., gute Lage	1800
Fancy Cracker und Bisquit=Runde	550
Restaurant, W. Van Buren Str., billig	400
Bäckerei mit Runde, Pferd und Wagen	800
Flaschenbiergeschäft, 2 Pferde und 2 Wagen	3500

Ersuche Käufer und Verkäufer vorzusprechen. 3

Eine gute Farm in Wisconsin mit guten Gebäuden, 120 Acker Land, wovon 40 Acker unter Pflug, 10—14 Acker Wiese, der Rest mit gutem Holz bestanden, ist zum Preise von $1800 zu verkaufen oder gegen Stadteigenthum zu vertauschen. Näheres beim Eigenthümer H. Techer, 154 Hudson Ave. dfsa1

Zu verkaufen: Lotten nahe Stock Yards, zwischen 50. und Brunson Str., Center Ave. und Throop Str., mit Wasserleitung, gepflasterten Straßen und Seitenwegen in der Nähe von Straßen= und Eisenbahnen. Dieses Grund=Eigenthum wird sich innerhalb 90 Tagen im Werthe verdoppeln, wenn die Weltausstellung nach der Südseite verlegt wird. Preis $475 und aufwärts. $25 Baar und $10 monatlich. E. Morton & Co., Zimmer 34, 94 La Salle Str. dimidofrsa3

Zu verkaufen: Lotten und Blocks in Elston; an der Grand Trunk R. R. 6 Cents Fahrgeld, 30 Züge täglich. Große Fabrikgegend. Preis $300 und aufwärts $15 Baar und $10 monatlich. Wasserröhren sind gelegt. Ein Block vom Bahnhof entfernt. E. Morton & Co., Zimmer 34, 94 La Salle Str. dimidofrsa8

Wir haben 200 schöne Lotten; Lage an Leavitt Str., Oakley Ave., Champlain Str., 33. Str., Hoyne und Broß Aves.; außerdem mehrere ausgezeichnete Ecken in genannter Subdivision. Diese Lotten sind ungewöhnlich billig; Preis $500 bis $600 jede; wir verkaufen dieselben für $25 Baar und $10 monatlich. Baugeld wird geliehen; offen täglich und Sonntags. Zweig=Office Ecke 35. Str. und Archer Ave., Haupt=Office 94 La Salle Str., Zimmer 34. E. Morton & Co. dimidofrsa8

Zu verkaufen: 356 und 364 Sacramento Ave., nahe Flournoy Str. ein zweistöckiges und Basement=Stein=Wohnhaus, mit allen modernen Vorrichtungen. An Devlin Str., zwischen Lake und Kinzie Str., nur einen Block westlich von Garfield Park; zweistöckiges Flat=Gebäude, $3500 jedes, ebenfalls Lotten an derselben Straße für $750. Alles oben erwähnte Grundeigenthum wird auf monatliche Abzahlungen verkauft. S. W. Roth, 162 Washington Str. 23malw2

Zu verkaufen: Ein Möblirtes Zimmer=Haus. 23 Zimmer, alle besetzt mit Miethern, muß krankheitshalber billig verkauft werden. Mitten im Geschäftstheil der Stadt. L. 41 „Abendpost". 23malw1

Zu verkaufen: 41 Acker bei Morton Station, in Stücken von 2½ und 5 Ackern. Gut zum Subdividen.
E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 23ap4w0

Zu verkaufen: Billig; schöne 4=Zimmer=Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boßke, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1mzlj10

Zu verkaufen: Große Bargains in Lotten in Van Schaack & Herrick's Subdivision, grade westlich von Humboldt Park, auf leichte Abzahlungen. Der Agent befindet sich täglich am Platze (Homan und North Ave.), oder wenn Sie 1143 Milwaukee Ave. vorsprechen, werden Sie frei hin befördert. 21madw1

Zu verkaufen: Ein neues, zweistöckiges Framehaus, krankheitshalber. Lot 50x125, eingerichtet für Boardinghaus, liegt zwischen drei Fabriken. Näheres unter L. 14 „Abendpost". mi-sa1

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Einige gute Saloons. Nachzufragen 4816 S. Ashland Ave. 29malw1

Zu verkaufen: Ein guter Candy=, Cigar= der Tabak=Store, wegen Krankheit billig. 1807 S. State Str. 3

Zu verkaufen: Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts, ein gutgehender Delikatessen= und Bakery=Store, schöne Wohnung, billige Rente, nebst Lease. Zu erfragen 117 47. Str. dofr7

Zu verkaufen: Eine Grocery in guter Nachbarschaft, nur ein strebsamer Mann braucht sich zu melden. Adr. O. 61 „Abendpost". mi-sa1

Zu verkaufen: Candy= und Cigarren=Store (Bargain). 391 Sedgwick Str. mdfr1

Zu verkaufen: Ein Schneidershop mit 3 Maschinen und sämmtlichem Zubehör; gute Arbeit wird zugesichert. Zu erfragen 701 Loomis Str., vorn, unten. dimido2

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Butcher=Shop. Nachzufragen. 232 22. Str. dimido2

Zu verkaufen: Eine kleine Senffabrik mit Pferd und Wagen. Südost=Ecke Washington und Jefferson Str. dimido2

Zu verkaufen: Sofort sehr billig, ein kleines gutgehendes Spielwaaren=, Schreibutensilien=, Candy= und Cigarrengeschäft. Gute Gelegenheit zur Selbstständigkeit. Nachzufragen bis 6 Uhr Abends 952 Milwaukee Ave., im Tailorshop. dimidofr2

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein großer Schneidershop, mit Dampfkraft, billig, passend für Cloakmacher. Zu erfragen M. 39 „Abendpost". 23mlw1

Zu verkaufen: Ein Saloon mit Stock, Licenz, Pool Table und großer Wohnung zu verkaufen; guter Platz für Boardinghaus. Offerten M. 42, „Abendpost". 26ma5t4

Pool= und Billiard=Reparaturen, sowie Transportiren prompt und billig. N. Ganser, 283 Blue Island Ave., Patent Pool= und Billiardfabrikant. 24mz3m6

Kauf= und Verkaufs=Angebote.

Zu verkaufen: Alte Zeitungen sind per 100 oder beim Pfund billig abzugeben. M. Stauch, 570 Sedgwick Str. dfsa1

Zu verkaufen billig: Ein starkes, offenes, zweisitziges Buggy, noch nicht gebraucht. Kostete $140, für $100. 624 Belmont Ave. do-mo1

Zu verkaufen: Zwei Pferde, billig. 58 Heine Str. dofrsa7

Zu verkaufen: Pferd und Wagen billig. 2425 S. Halsted Str. mdfr1

Zu verkaufen: 4 Pferde und 3 Sandwagen mit stetiger Arbeit für $425. Adresse K. 116 „Abendpost". 28ma5t1

Zu verkaufen: Ein Pferd, sehr billig. 79 Walnut Str. mido3

Große Bargains — 56 "A" Str., ein Block westlich von Clybourn und Southport Ave. Lagerhäuser — Bettstellen $1 aufwärts; Rohrstühle 50c aufwärts; Bureaux $3 aufwärts; Parlor=Garnituren $10 aufwärts; Nähmaschinen $5 aufwärts; Pianos $40 aufwärts; Orgeln $20 aufwärts; Teppiche 25c aufwärts; 2 Top Grocery Wagen; 1 Delivery und 1 Expreßwagen, sämmtlich sehr billig. 13malmt3

Zu verkaufen: Ein gutes Arbeitspferd, billig. 280 Larrabee Str. 23malw3

Zu verkaufen: 75 Show Cases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., Nordseite. bl.mai4

Wohnungen, Zimmer und Board.

Verlangt: Boarders. 372 Noble Str., nahe Chicago Ave. dfsa1

Zu vermiethen: 5 Zimmer. 1777 N. Western Ave., 15 Minuten von Deering, 2 Minuten von der Clybourn Ave.=Car und Schützen=Park. 1

Eine Wittwe wünscht zwei bis drei Boarders. 507 Lincoln Str., nahe 12. Str. dfsa1

Zu vermiethen: Zwei schöne Zimmer. 7 Hammond Str. 1

Zu vermiethen: Store und Wohnung, guter Geschäftsplatz. 130 Fullerton Ave. dfsa1

Zu vermiethen: Drei schöne Zimmer für eine kleine Familie. 94 Wendel Str. dfr1

Verlangt: Zwei anständige Mädchen oder Herren finden ein sauberes Logis. 159 Orchard Str. dosa1

Zu vermiethen: Ein schöner Picnicplatz und Kegelbahn nebst Halle ist billig zu vermiethen bei H. Müller, 741—753 Armitage Ave. 7malw1

Zwei Boarders finden in einer Privatfamilie ein gutes Heim. 226 Mohawk Str., unten. dfsa1

Zu vermiethen: Store, billig. 251 W. Chicago Ave. dimido2

Verlangt: Boarders und Roomers. 127 North Ave., 3. Floor. 27malw6

Zu vermiethen: Ein Laden mit vollständiger Saloon=Einrichtung. Nebenan eine Cottage mit bequemer Wohnung, sowie großer Stall. Auch vier Lotten. Alles zusammen oder einzeln. Nachzufragen: 4650 Ashland Ave. im Uhrmacher=Laden. modimido

Zu vermiethen: Ein Butchershop. Zu erfragen W. Höper, Fulton Str., Market 19. 22ma7t1

Heirathsgesuche:

Ein junger Mann mit etwas Vermögen und guter Stellung hat, sucht die Bekanntschaft eines jungen deutschen Mädchens, das auch etwas Vermögen hat. 27 Sternel Str. 3

Anzeigen=Annahmestellen.

Nordseite:

Edw. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Claß, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre.
Brunhoff & Co., Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Boehler, Store, 192 Blue Island Ave.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 3100 State Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 629 31. Str.
Arzt & Co., Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 61 Clark Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
H. T. Schmidt, Apotheker, 4132 Wentworth Ave., Ecke Root Str.
John J. Bell, Apotheker, Ecke State und 47. Str.
Apotheke, 5500 State Str.
Apotheke, Nordost=Ecke 35. und Halsted Str.
H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfaunkuch, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
Fr. L. Egloff, 1227 Ashland Ave.

Marktbericht.

Chicago, 28. Mai 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Neue Gurken 15—25c per Dtzd.
Salat 30—35c per Dtzd. Bündel.
Radieschen 8—10c per Dtzd. Bündel.
Spargel 40c—60c per Kiste.
Kartoffeln 40—50c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.50—4.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.85—1.90 per Bu.
Rothe Beten 40—50c Dtzd. Bündel.
Weiße Rüben $1.00—1.25 per Brl.
Zwiebeln $3.25—3.50 per Brl.
Einheimischer Sellerie 25—30c per Dtzd.
Neuer Kohl $3.00—4.50 per Kiste.

Früchte.

Kochäpfel $3.25—$4.25 per Brl. Bessere Sorten $4.50—5.00 per Brl.
Erdbeeren $1.25—1.75 per Kiste.

Butter.

Beste Rahmbutter 12½—13½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 11—16c.

Käse.

Voll=Rahm=Käse (Cheddar) 8—8½c per Pfd. Feinere Sorten 10—11c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer=Käse 12½—14c per Pfd.

Fleisch.

Kalbfleisch 4—7c per Pfd.

Lebendes Geflügel.

Küken 16—17c.
Alte Hühner 8½—9c per Pfd.
Enten 8—8c; Truthühner 8—9 per Pfd.
Gänse $4.00—5.00 per Dtzd.
Frische Eier 12—13½c das Dtzd.

Hafer.

No. 3 28½—29c, No. 2 29—29½c.

Die Schatten.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

(32. Fortsetzung und Schluß.)

Wie immer aber Deine Antwort lauten möge: hab' Dank, Du Edler, Du Guter — ich werde nie aufhören, allen Segen auf Dein theures Haupt herabzuwünschen. Sophie."

Er hatte nach einigen Tagen geschrieben, daß er ihren Wunsch erfüllen, sich in Wien einfinden wolle. Er hatte sein Versprechen nach reiflicher Prüfung seines Herzens gegeben; er fühlte wohl, daß Sophie nicht anders hatte handeln können und auch ihm den richtigen Weg gewiesen, gleichwohl überquoll ihm das Herz von schmerzlichem Mitleid mit ihr, bis er sich ermannte. „Gut und stark sein, wie sie!" sagte er vor sich hin. Es klang wie ein Gelöbniß....

Er ahnte nicht, daß Sophie zur selben Stunde an jenes Werk schritt, dessen Gelingen ihr das letzte Glück auf Erden bedeuten sollte.

Sie hatte die Trauerkleidung nicht abgelegt, das edle, schöne Antlitz erschien darum nur um so bleicher, fast so bleich, wie an jenem Tage, da Helene es zuletzt gesehen. Aber der Ausdruck der Züge war ein anderer geworden; die ängstliche Spannung, der scheue Blick waren verschwunden: ruhig, mild, fast heiter blickten die großen, dunklen Augen. Befangen und gedrückt, wie um Vergebung flehend, hatte sie einst Helenen zum Abschied in ihre Arme geschlossen, heute begrüßte sie sie mit fast mütterlicher Zärtlichkeit.

„Ich habe Dir viel zu sagen," sagte sie, kaum, daß sie den Bahnhof verlassen und den Wagen bestiegen hatten, „und Clarisse wird uns entschuldigen. Aber meine Zeit ist gemessen."

„Larifari!" rief das alte Fräulein. „Das Bettelvolk kann sich ja einige Wochen ohne Dich behelfen, und wenn Du es durchaus nicht entbehren kannst, so wollen wir Dir auch hier einige halbverhungerte Kinder auftreiben."

„Ich muß noch heute mit dem Nachtzuge nach Graz zurückkehren," erwiderte sie bestimmten Tones. Und dabei beharrte sie, was auch Schwägerin und Nichte dagegen vorbringen mochten.

Eine halbe Stunde später saß sie an Helenens Seite im Garten der Villa. Es ließ sich von hier aus weit in die herrliche Landschaft schauen, sie aber hielt den Blick fest auf das Antlitz des Mädchens gerichtet.

„Ich habe mich nach dieser Stunde gesehnt," sagte sie ihr, „wie sehr und wie heiß, vermag ich kaum zu sagen. Schon eh' ich nach Italien ging, wollt' ich mit Dir sprechen, aber ich konnte nicht. Den Muth dazu hätte ich wohl gefunden, nicht die Kraft. Wenn ich jenes furchtbaren Tages gedachte, dann wirbelte mir mein Hirn und mir war's, als müßte ich wahnsinnig werden, wenn ich ein Gespräch darüber führen müßte. Heute, wo ich ein Lebensziel errungen, wo ich nicht blos in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft blicken kann, schrecken mich jene Gespenster nicht mehr. Und darum darf ich Dir heute sagen, was mir der Mann, den Du liebst, einst war, und was er mir jetzt ist, seit lange schon, seit jenem Unglückstage, der uns für immer geschieden hat...."

Helene zuckte zusammen. „Du hast ihm entsagt?" stieß sie mit bebenden Lippen hervor.

„Ja, wenn Du das einen freiwilligen Entschluß nennen willst, was mir Herz und Gewissen geboten haben..... Ich will Dir sagen, wie mir zu Muthe war, als Du mich damals zu Deiner Bundesgenossin auf „Leben und Tod" machtest — es war doch vielleicht eine andere Empfindung, als Du vermuthet...."

Und sie erzählte ihr von der Liebe, welche sie mit Georg verbunden, von ihrem Verlöbniß und wie es sich gelöst. Sie milderte ihres Vaters Schuld, so viel sie konnte, sie verschwieg das dunkle Schicksal, welches über der Baronin Agnes gewaltet, und vollends fiel in ihrem Verhältniß zu Georg alles Licht auf ihn, alle Schuld auf sie, aber im Ganzen erhielt doch Helene ein wahres Bild jener Zeit. Und ebenso hielt sie es, als sie von ihrer Ehe berichtete! sie klagte sich an und entschuldigte ihren Gatten, aber wie ihnen Beiden zu Muthe gewesen, konnte Helene nun klar erkennen. Dann erzählte sie, was Georg auf das Schloß geführt, von ihrer Unterredung mit dem Gatten, welche ihr die Augen geöffnet. „Nun wußte ich," fuhr sie fort, „welche Antwort ich dem Baron zu geben hatte, und hätte sie ihm auch gegeben, wenn er Dir ein Fremder geblieben wäre. Es war fruchtlos, Dietrich erlauschte und mißdeutete einige Worte, und ich will nicht hinwegleugnen, was Du Dir sicherlich selbst gesagt: hätte nicht jener Unselige vorher seine Rache an Dietrich genommen, dann hätte dieser an Georg die vermeintliche Beleidigung seiner Ehre gerächt.... Es ist nicht geschehen.... Friede dem Todten! — aber nun auch Friede den Lebenden, soweit er auf Erden zu erringen ist.... Nicht allein um meinetwillen habe ich Dir heute Alles gesagt — Alles, Helene, was Du irgend wissen sollst und mußt, aber auch um deinetwillen. Du sollst an mich denken, als an eine Unglückliche, welche ihr Glück durch eigene Schuld verwirkt, welche gefehlt, aber auch ihr Fehl gesühnt hat, soweit sie konnte, aber Du sollst mich nicht mit härterer Schuld beladen, als ich begangen. Das aber wünsche ich auch um Deinetwillen; es ist ein großer Schmerz, einen Menschen, den man hochgehalten, mißachten zu müssen. Aber dieser Schmerz darf Dich auch nicht bedrücken, wenn Du an Georg denkst. An mir ist Schuld, die ich abzutragen habe, er ist rein geblieben und des besten Glückes würdig. Das wirst Du nicht bezweifeln, sofern Du mir glaubst!...."

„Ich glaube Dir," sagte das junge Mädchen tief bewegt, „und ich danke Dir. Aber Du — was hast Du vor — das klingt wie ein Abschied für immer...."

„Nicht für immer," erwiederte die Gräfin mit mildem, ruhigem Lächeln. „Wir werden uns oft wiedersehen, Helene, und sofern mir Gott barmherzig ist, gönnt er es mir, mich noch lange des Glückes zu freuen, das Dir sicherlich beschieden ist. Denn Du verdienst es, und es ist ein gerechter Gott, der über uns waltet. Zunächst aber habe ich die Aufgabe zu erfüllen, die ich mir erwählt habe." Und sie erzählte, wie sie ihr Leben ferner einzurichten gedenke.

„Aber Georg liebt Dich ..." murmelte Helene, „und Du liebst ihn...."

„Ich liebe ihn nicht mehr mit jener Liebe, welche wünscht und begehrt," erwiederte sie, „Anderes wünscht und begehrt, als den Geliebten glücklich zu wissen. Und ich weiß, daß auch er meiner nur noch in derselben Weise gedenkt. Zwischen uns steht die Vergangenheit. Wir hätten einander nie angehören können; Du kannst dies nicht verstehen, aber es ist so. Laß mich darüber schweigen und nur so viel betheuern: eine Schuld, die er oder ich begangen, war es nicht...."

„Und mußte die fremde Schuld Euch bekümmern?"

„Ja. Aber selbst wenn nichts zwischen uns gestanden wäre, als mein eigener Wille, ich würde seiner Werbung doch nein gesagt haben, selbst wenn er edelmüthig genug gewesen wäre, sie noch aufrecht zu erhalten. Es wäre die schlimmste Selbstsucht gewesen, ihn an eine alternde, vergrämte Frau zu ketten, und ich würde mich dadurch nicht blos an ihm, sondern auch an mir versündigt haben. Derlei rächt sich. Ich wünsche ihm ein anderes, ein besseres Glück...."

„Sophie!"

„Ich weiß, was Du sagen willst! Er liebt Dich nicht, und der Gedanke, seine Werbung anzunehmen, wenn etwa ich ihn dazu bestimmen wollte, beleidigt Dich. Mit Recht, Helene. Ein Mädchen, das sein Ja vor dem Altar sagt, auch wenn es sich nicht geliebt weiß, entwürdigt sich. Dir, Du Stolze, Du Reine, muthe ich dies nicht zu. Du sollst nicht eher Ja sagen, als bis Du die Gewißheit hast, daß er Dich liebt, daß Du zu seinem Glück nothwendig bist. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß diese Stunde kommt, sobald er Dich kennen gelernt. Was ich will, ist nur, daß Du ihm die Gelegenheit dazu gönnst, daß kein Vorurtheil gegen ihn in Dir spreche, wenn Du ihm wieder begegnest. Er wird den nächsten Winter in Wien zubringen, und ich bin gekommen, von Dir zu erbitten, daß Du gleichfalls hingehst."

„Sophie!" rief das junge Mädchen, in Schluchzen ausbrechend, „wie gut, wie gut Du bist!"

„Nein," erwiederte die Gräfin, „glaube mir, ich thue nur meine Pflicht! Und nun komm' — Clarisse wird mir sonst allzusehr zürnen."

Eine Stunde später rollte der Wagen wieder dem Bahnhofe zu. Schon lag die Nacht auf See und Berggeläude; der bleichen Frau aber, die ergeben einem einsamen, mühseligen Leben entgegenfuhr, war es zu Muth, als glänzte nach langer, banger Dunkelheit wieder fern vor ihr ein Lichtschein auf.

Ende.

Zur bevorstehenden Volkszählung.

In der ersten Hälfte des Monats Juni wird der Bundescensus aufgenommen. Man sieht dem Resultate desselben insofern mit Spannung entgegen, als dasselbe die Frage nach der Vermehrung der Bevölkerung im Ganzen und nach dem Verhältnißsatze, in welchem sich diese Vermehrung in den einzelnen Landestheilen vollzogen hat, beantworten wird. Es ist keineswegs eine bloße Anforderung der Neugier, daß dieser Fortschritt von Zeit zu Zeit constatirt wird, sondern in vielen Fällen hängt die Entscheidung über wichtige Fragen von den anscheinend todten Zahlen ab, denen eben mit Recht nachgesagt wird, daß sie „sprechen". Um nun aber sprechen zu können, müssen die Zahlen richtig sein und dies kann man leider nicht von allen Ergebnissen statistischer Aufnahmen behaupten. Vielfach werden den Censusbeamten wissentlich falsche Angaben gemacht und selbst wo dies nicht der Fall, bleibt man oft weit von der Ermittelung der Wahrheit entfernt. Die Schuld hieran liegt in dem Umstande, daß man Dinge festzustellen sucht, welche sich entweder überhaupt nicht oder doch nicht auf dem eingeschlagenen Wege feststellen lassen. In vielen Fällen ist es durchaus nicht die richtige Art, einer Sache auf den Grund zu gehen, daß man den unmittelbaren Interessenten bezügliche Fragen vorlegt, und doch ist dies oft die einzige Basis von Publicationen, welche demnächst Anspruch auf Glaubwürdigkeit erheben.

Es ist sicher erwünscht, daß die Censusaufnahme sich nicht auf die Feststellung der Bevölkerungsziffer, des Geschlechts, des Alters und des Familienstandes der Bewohner und ähnliche landläufige Dinge mehr beschränkt, sondern daß man die Verhältnisse des Landes bei dieser Gelegenheit so eingehend wie möglich constatirt, die Fragen, deren Beantwortung man von den unmittelbar Betheiligten verlangt, sollten sich jedoch auf solche beschränken, die man richtig beantwortet zu sehen erwarten darf. Es gibt nun selbst unter dem Dutzend Fragen, welche die Censusbeamten demnächst der Bevölkerung vorlegen werden, verschiedene, bei welchen diese Regel unbedingt nicht zutrifft. So soll ermittelt werden, wie viele Personen an geistigen oder körperlichen Gebrechen leiden. Beschränkt man die Individuen, für welche in dieser Beziehung eine bejahende Antwort abzugeben ist, auf solche, bei welchen das Gebrechen auffällig zu Tage tritt, die also entweder blind, taub und lahm, oder wahn- und blödsinnig sind, so ist die Ermittelung der Wahrheit mit keinerlei Schwierigkeiten verknüpft. Dadurch aber, daß man auch solche Personen, welche mit chronischen Krankheiten, oder bloßer geistiger Schwäche behaftet sind, mitzählen will, macht man die Bemühungen der betreffenden Censusbeamten jedoch zu ebenso vexatorischen, wie werthlosen.

Darüber, ob und an welcher chronischen Krankheit Jemand leidet, befinden sich oft die gelehrtesten Aerzte im Unklaren, und die Frage, ob dieses oder jenes Familienmitglied nicht ganz richtig im Kopfe ist, wird von den meisten Haushaltungsvorständen als eine Beleidigung aufgefaßt werden. Und doch ist der Zähler verpflichtet, dieselben vorzulegen, und steht auf die Verweigerung der Antwort eine Strafe bis zu $100. In anderer Art ungehörig erscheint die an die Hauseigenthümer zu richtende Frage, ob und welche Hypotheken auf dem Grundstücke lasten. Es kann der betreffenden Persönlichkeit ein gutes Stück daran gelegen sein, die Wahrheit in dieser Beziehung nicht bekannt werden zu lassen, und sie wird sich wenig geneigt zeigen, dem Fragesteller reinen Wein einzuschenken. Die Gesammtverschuldung des Grundbesitzes läßt sich, obgleich es hierzulande an eigentlichen Hypothekenbüchern fehlt, auch in anderer Weise feststellen und in keinem Falle ist das directe Befragen der Eigenthümer das geeignete Mittel, der Sache auf den Grund zu kommen. „N. Y. Ztg."

Das Laufen bezahlt sich.

Ein wohlbekannter Clerk in Philadelphia behauptet, daß er sein Leben dadurch gerettet hat, daß ihm plötzlich das Gehalt reducirt wurde. Er erzählt folgende Geschichte: „Ich hatte $1,200 Gehalt, mußte mich aber eines schönen Tages bequemen mit $750 auszukommen. Ich war kränklich und schwach und ich glaubte, daß es mir unmöglich sein würde, einen langen Marsch zu machen. Aber die Noth zwang mich dazu, der Straßenbahn zu entsagen. Ich nahm mir zuerst vor, die fünf Cents zu sparen, welche mich die Heimfahrt kostete. Ich ging also zu Fuße die fünf Meilen vom Geschäftsplatze bis nach Haus. Ich war todtmüde, als ich am ersten Abende zu Hause angelangt war. Aber ich schlief die Nacht vorzüglich. Ich setzte die Märsche fort und fand schon nach einigen Tagen, daß ich gar nicht so sehr dadurch angegriffen wurde. Schon nach drei Monaten benutzte ich die Straßenbahn gar nicht mehr. Ich ging beide Wege zu Fuß, also ich legte zehn Meilen pro Tag zurück, und ich setze es noch tagtäglich fort. Nur ein schwerer Wintersturm oder ein Platzregen kann mich daran verhindern. Statt des Schwächlings von ehemals, bin ich stark und kräftig geworden, wiege meine 180 Pfund, habe einen Appetit wie ein Wolf und schlafe wie ein Gott, und seit zehn Jahren habe ich keine Doktorrechnung mehr bezahlt.

— Aus dem Leben von Charles Dickens erzählt seine Tochter in einem englischen Journal eine Reihe reizender und bezeichnender Züge. Sein Haus in Chatam nahm sein ganzes Interesse in Anspruch, indem er nicht aufhörte, es zu verschönern und zu vergrößern. Bald war es ein unterirdischer Weg, den der Dichter zur Verbindung seiner Gärten graben ließ, bald ein Neubau oder die neue Ausschmückung eines Salons. Der Dichter hatte eine besondere Vorliebe für die grüne Farbe, für Spiegel und rothes Geranium. Als er einst seinen Speisesaal gänzlich mit Spiegelscheiben hatte decoriren lassen, fragte er seine kleine Tochter mit selbstzufriedener Miene, wie sie mit der Aenderung zufrieden sei. „Papa," antwortete das Kind, „ich glaube, wenn Du wirst ein Engel geworden sein, wirst Du Flügel von Glas und eine Krone von Geranium tragen." Mit den zahlreichen grünen Rasenplätzen seines Gartens hielten Fensterläden, Thüren, Gitter seines Hauses gleiche Farbe. Dickens war ein geborener Arzt; in dem Krankenzimmer war er unschätzbar; stets fröhlich, ruhig und sorgsam, wußte er den Kranken durch diesen Magnetismus seiner Rede zu beruhigen und zu stärken. Eine Eigenthümlichkeit des Dichters war, daß er sich nur schwer entschließen konnte, beim Abschied einem Freunde Lebewohl zu sagen; er glaubte, daß dieses Wort für jenen Unglück herbeiführe.